Freitag, den 25. November 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 276.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 8.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 24.— Mk., monatlich 8.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen bietet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2.50 Mk. Für die Annahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 1 Uhr.

Der Kampf der Saarbevölkerung.

Von unserem saarländischen Mitarbeiter.

Die deutschgesinnte Bevölkerung des Saargebietes hat in ihrem Kampf gegen die Verwelschungsbestrebungen, gereizt durch die dauernden Uebergriffe der Franzosen und durch das parteiische und verräterische Verhalten der angeblich neutralen Regierungskommission zu einem

Offensivstoß

ausgeholt. Nachdem schon vor einigen Tagen die Kreisvertretungen von Saarlouis und Ottweiler es abgelehnt hatten, über die Verordnungen der Regierungskommission ein billigendes Gutachten abzugeben und mit ihren Beschwerden bereits beim Völkerbund vorstellig geworden waren, hat nun auch der Kreistag von Saarbrücken den Beschluß gefaßt,

den Völkerbundsrat zu bitten, die jetzigen Mitglieder der Saarregierung nach Ablauf ihrer vertragsmäßigen Amtsperiode abzuberufen.

Die Regierungskommission des Saargebietes ist vom Völkerbundrat ernannt und der Völkerbundrat hat in seinen Entschließungen über das Saarbecken ausdrücklich festgestellt, daß er sich als

Treuhänder

betrachtet. In der Instruktion des Völkerbundrates für die Regierungskommission des Saarbeckengebietes vom 13. Februar 1920 ist ausdrücklich bemerkt, daß die Regierungskommission dem Völkerbunde für die Handhabung verantwortlich ist und daß der Völkerbundrat die Abberufung und den Ersatz der Mitglieder der Saaregierung veranlassen kann. Die Regierungskommission trat ihr Amt mit großen Versprechungen an. Sie erklärte, daß sie fest entschlossen sei, die Bestimmungen des Versailler Vertrages genauestens auszuführen und es als ihre Pflicht erachte, sich das Vertrauen der Bevölkerung, deren Geschicke in ihre Hand gelegt sind, zu verdienen. Sie hat aber keine ihrer Versprechungen gehalten;

sie hat sowohl zu wiederholten Malen brutal gegen den Sinn und gegen den Wortlaut des Versailler Vertrages und des ihm angehängten Saarstatutes verstoßen, als auch durch immer wieder neue Winkelzüge die Bestimmungen, die zum Schutz der Bevölkerung aufgestellt waren, umgangen. Sie hat sich unter Führung ihres Präsidenten, des französischen Staatsrates Rault, restlos in die Dienste Frankreichs gestellt, das kein Mittel scheut, um das Saargebiet völlig zu verwelschen.

So aussichtslos der Kampf gegen die übermächtigen französischen Gewalten im Saargebiet nach Lage der Dinge erscheinen muß, so zäh und entschlossen wird er von der durch und durch deutschgesinnten Bevölkerung geführt.

Alle Parteien des Landes

bilden eine Einheitsfront, der Abwehr gegen die fremde Vergewaltigung, nur Kommunisten und einige Unabhängige suchen auch hier, wie im übrigen Deutschland aus egoistischen Beweggründen heraus, die Geschäfte des Landes feindes zu besorgen und den Landesgenossen in den Rücken zu fallen. Aber ihre Zahl wird immer kleiner, denn selbst der revolutionär gesinnteste Arbeiter des Saargebietes erkennt, je länger die Saargruben von französischen Kapitalisten ausgebeutet werden, je mehr, daß Frankreich nicht nur der Feind seiner Nation, sondern auch sein schlimmster sozialer Feind ist. Der scharfe Kampf gegen die Einführung der Frankenwährung, bei dem sich die Arbeiterschaft fast geschlossen auf die Seite der Bürger und Beamten stellte, hat dies klar und unwiderleglich erwiesen. In diesem Kampfe hat die Saarregierung den

letzten Rest von Vertrauen

verloren, das sie sich nach ihrer Proklamation vom 26. Februar 1920 hatte verdienen wollen. Ist doch in der entscheidenden Sitzung des Völkerbundrates über das Saargebiet ausdrücklich festgelegt worden, daß die Einführung des französischen Frankens als Währungsgeld im Saarstaat keineswegs erfolgen solle.

In dem Bestreben, das Saargebiet geistig und materiell vom Mutterlande abzutrennen, übt die Saarregierung eine geradezu beispiellose Willkürherrschaft aus. Die Vorgänge, die gesetzwidrigen Verordnungen, die Massenausweisungen und sonstige Willkürhandlungen aller Art, deren sich die Regierungskommission bediente, um den großen Beamtenstreik im Sommer vorigen Jahres niederzuschlagen, sind noch allzu gut in der Erinnerung, als daß sie einzeln angeführt zu werden brauchten. Entgegen der von ihr übernommenen Pflicht, das Privateigentum und die wirtschaftlichen Interessen der ihr anvertrauten Bevölkerung zu stützen, öffnet sie den von Frankreich herübergekommenen Valutahyänen bereitwilligst Tor und Tür und fördert damit den Ausverkauf des wirtschaftlich schwerleidenden Gebietes an die habgierigen Fremden. Die Gruben, die ehemals große Ueberschüsse brachten, sind in französischer Hand zu Defizitwirtschaften heruntergesunken und es wird nicht lange dauern, so nimmt die Arbeitslosigkeit überhand. Um auch das letzte Band zu zerschneiden, das die Bevölkerung geistig mit dem Mutterlande verkettet, sucht Frankreich jetzt vom Vatikan die Errichtung eines eigenen Saarbistums zu erlangen. Es steht zu hoffen, daß der Papst die entscheidende politische Bedeutung dieser Forderung anerkennen wird, und es ablehnt, auf religiösem Gebiet den imperialistischen französischen Bestrebungen Vorspann zu leisten. Auch diese Bestrebungen werden natürlich von der gegenwärtigen Regierungskommission auf das weitgehendste unterstützt.

Deutsche Ostorientierung.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Personalveränderungen, die im Auswärtigen Amte in Berlin vorgegangen sind, werden allgemein dahin gedeutet, daß Deutschland beabsichtigt, allmählich wieder zu einer aktiveren Politik im Osten Europas überzugehen. Es bleibt hoffentlich nicht nur bei dieser Absicht, sondern man findet wirklich geeignete Mittel und Wege, um die großen Möglichkeiten, die der Osten Deutschland in politischer wie auch in wirtschaftlicher Beziehung bietet, methodisch und umfassend auszunutzen. Allzuviel ist in dieser Beziehung bisher versäumt worden, wobei zugegeben werden mag, daß die noch völlig ungeklärten Verhältnisse in Rußland ein Hemmnis darstellten, das auch mit dem besten Willen nicht so ohne weiteres zu überwinden war. Durch die Entsendung eines, wenn auch vorerst nur offiziösen deutschen Vertreters nach Moskau ist einer längst erhobenen Forderung deutscher am Osten interessierter Wirtschaftskreise Genüge geschehen, ohne daß man darum sich deutscherseits mit dem gegenwärtigen bolschewistischen Regime in Sowjet-Rußland politisch auf Gedeih und Verderben verbunden hätte. Der deutsche Vertreter in Moskau hat in erster Linie die Aufgabe, sich und das Reich über die gegenwärtige Lage in dem ungeheueren Rohstoffgebiet Rußlands zu orientieren und zu erkunden, wie dieser ungeheuere so lange brach gelegene Markt für Deutschland wieder fruchtbar gemacht werden kann. Es liegt auf der Hand, daß die Lösung dieser Aufgabe Zeit erfordert und es kann nicht genug vor übertriebenen Hoffnungen, die sich vorzüglich deutscher Wirtschaftskreise bemächtigt haben, gewarnt werden. Gehen wir in diesem Augenblick zu einer aktiveren Ostpolitik über, so müssen wir uns von vornherein klar sein, daß die Früchte auch angespanntester Tätigkeit in dieser Richtung nur langsam reifen, denn je schneller und je umfassender der katastrophale Zusammenbruch Rußlands sich vollzog, umsomehr Zeit und umso eingehenderer Arbeit wird Rußland bedürfen, um sich wieder zu erheben und politisch wie wirtschaftlich gleichberechtigt in die Reihe der europäischen Kulturvölker einzutreten.

Die großen Wandlungen, die gerade in den letzten Monaten im Regierungssystem der Bolschewisten vor sich gegangen sind, beweisen, daß auch die gegenwärtigen Machthaber in Moskau erkannt haben, daß das Problem des Wiederaufbaues Rußlands nicht durch kommunistische Theorien gelöst werden kann; die praktische Hilfe, die ein fremdes Land zu leisten sich geneigt zeigt, wird nicht nur von ihnen, sondern auch von allen Russen ohne Unterschied der Partei dankbar entgegengenommen werden. Deutschland ist nicht in der Lage, mit Kapital die Neuerschließung des Ostens zu betreiben; Sachleistungen, die durch das Rathenausche Abkommen Frankreich im Uebermaße für seinen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden, wären, nach Rußland gebracht, dem Interesse Deutschlands weitaus dienlicher. Darüber kann gewiß kein Zweifel mehr bestehen, daß ein Wiedererstarken Rußlands automatisch die Widerstandskraft Deutschlands gegen die Ausbeutungsabsichten des Westens stärken muß. Diese Seite des Wiesbadener Abkommens ist in der deutschen Oeffentlichkeit leider allzu wenig beachtet und gewürdigt worden.

Um mit Sachleistungen nach Rußland hineinzukommen, bedarf Deutschland eines ungehinderten Verkehrsweges nach dem Osten. Die Aufgabe einer auf lange Sicht gestellten aktiven deutschen Ostpolitik muß es sein, eine Brücke für den Verkehr zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen, die auch allen westlichen Intriguen gegenüber standzuhalten vermag. Die gegebene Brücke sind — da Polen aus naheliegenden Gründen ausfällt — die Randstaaten Litauen, Lettland und Estland, die sich gerade in letzter Zeit zu dem sogenannten „Randstaatenbund" oder „Baltischen Dreibund" zusammengeschlossen haben. In Deutschland hat dieser Zusammenschluß ein gewisses politisches Mißtrauen erregt, da man glaubte, Frankreich sei der eigentliche Schutzpatron dieser Ostentente. Tatsächlich hat es sich Frankreich auch angelegen sein lassen, die Zusammenschlußbestrebungen der drei Staaten nach Möglichkeit zu fördern, und zwar in der Hoffnung, das ihm unbedingt ergebene und in schärfster Kampfesstellung zu Deutschland stehende Polen zum Führer dieses Bundes machen zu können. Diese französischen Hoffnungen sind auf der Randstaatenkonferenz zu Helsingfors und auf der baltischen Wirtschaftskonferenz in Riga auf das Schwerste enttäuscht worden, und zwar hat man Grund, anzunehmen, daß Rußland am schärfsten seine gewichtige Stimme gegen eine polnische Beteiligung erhoben hat. Aber auch die drei Randstaaten selbst

Preußischer Landtag.

Schluß der Nachtsitzung. — Die Aenderung der Geschäftsordnung angenommen.

Die

namentliche Abstimmung

über den § 59 ergibt die Annahme. Das positive Abstimmungsergebnis ist auf der Tribüne nicht zu verstehen, da die Kommunisten sich lärmend der Annahme widersetzen. Im Anschluß daran wird vom Abg. Katz die Gültigkeit der namentlichen Abstimmung bezweifelt, weil mehrere Abgeordnete seiner Partei zur Kontrolle der Zuverlässigkeit des Abstimmungsergebnisses mehrere Stimmen abgegeben hätten. Präsident Leinert gibt darauf bekannt, daß vom Abgeordneten Manze (Kom.) elf und von der Abg. Wolfstein sieben Stimmzettel abgegeben wurden, die nicht mitgezählt worden seien. (Pfuirufe bei der Mehrheit.) Die Abstimmung wird für gültig erklärt.

Zwischen den Abstimmungen wird um 2 Uhr nachts von kommunistischer Seite ein Antrag eingebracht,

das Rauchen zu gestatten, da ja auch in jeder andern Kaschemme geraucht würde. Der Antrag wird nach kurzer Begründung abgelehnt.

Einige Abgeordnete der Kommunistischen Partei, darunter auch weibliche Kommunisten, zünden sich trotzdem Zigaretten an. Präsident Leinert fordert darauf den Abg. Ludwig auf, das Rauchen zu unterlassen. Der Aufforderung wird nicht Folge geleistet.

§ 94 bestimmt, daß die Geschäftsordnung ab 1. Dezember 1921 in Kraft tritt. Auch dieser Paragraph wird in namentlicher Abstimmung angenommen. In der Schlußabstimmung wird die Geschäftsordnung unter großem Lärm der Kommunisten angenommen. Im ganzen waren 34 namentliche Abstimmungen erforderlich.

Präsident Leinert spricht die Erwartung aus, daß sich alle Mitglieder diesem jetzt angenommenen Gesetz fügen werden. (Beifall bei der Mehrheit. Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Nach längerer sehr stürmischer Geschäftsordnungsdebatte wird hierauf die nächste Sitzung auf Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, angesetzt.

Schluß ½6 Uhr morgens.

Zweite Beratung des Forstetats.

74. Sitzung vom 24. November 1921 mittags 3 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg Kilian (Kom.), um der Mehrheit des Volkes Tribut zu zahlen, sofortige Beratung der neuen drei kommunistischen Anträge auf Freilassung der politischen Gefangenen.

Präsident Leinert stellt fest, daß die Anträge noch garnicht vorliegen.

Das Haus tritt bis zur Auffindung der Anträge in die Tagesordnung ein und setzt die

weitere Beratung des Forstetats

fort.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff schildert die großen Aufgaben, welche der preußischen Forstverwaltung obliegen, nämlich die größtmöglichste Ausnutzung der Forsten bis an die Grenzen der Wirtschaftlichkeit und die Erweiterung der Forstkultur, um auch in Privatwaldungen eine rationelle Forstwirtschaft ermöglichen zu können. Mit den Ausschußbeschlüssen ist Redner einverstanden, namentlich mit der Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung.

Nach kurzer Aussprache folgt die Abstimmung, in der soweit sie erledigt wird, die Ausschußanträge angenommen werden. Der Antrag Porsch (Ztr.) und Genossen auf Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigungen für Oberförster wird angenommen.

Ueber den Ausschußantrag auf Zurückziehung des Ministerialerlasses, der eine sofortige Verminderung des Wirtschaftslandes der Oberförster auf 26 und der Förster auf 12 Hektar vorsieht, muß durch Hammelsprung abgestimmt werden. Da sich hierbei die Beschlußunfähigkeit des Hauses erweist, wird um 6½ Uhr die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag, 25. November 11 Uhr.

Die Industrie als Kreditgeber und Garant.

Aufrechterhaltung der „Bedingungen".

Aus Kreisen des Reichsverbandes der deutschen Industrie wird geschrieben:

„Die vorderhand dringendste Frage, wie die am 15 Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen, an denen die Wiederherstellungskommission unbedingt festhält, beschafft werden sollen, ist in der letzten Rede des Reichskanzlers im Steuerausschuß des Reichstags dahin beantwortet worden, daß die Industrie an die Möglichkeit denke unter Förderung der Kreditaktion auf lange Sicht vielleicht einen Vorschuß zu erhalten, welche zur Abdeckung der Januar- und Februarraten herangezogen werden könnte. Selbstverständliche Voraussetzung für die Erlangung dieses langfristigen Kredits ist die Hingabe von Bürgschaften, welche den ausländischen Geldgebern ausreichend erscheinen. Solche Bürgschaften zu geben ist das Reich in seiner gegenwärtigen gesetzlichen Verfassung, welche sich durch uferlose Ausgaben und steigende Schuldenvermehrung von Woche zu Woche verschlechtert, wie der Zehntageausweis deutlich zeigt, völlig außerstande. Die Bedingungen der Industrie, deren unveränderte Aufrechterhaltung der Reichskanzler wiederholt nachdrücklich betont hat, zeigt einen gangbaren Weg, um die Kreditfähigkeit des Reiches durch Fernhaltung und Verhinderung unwirtschaftlicher Aufwendungen zu verbessern. Zu diesen Bedingungen wird nach der Erklärung des Reichskanzlers die Regierung in wenigen Tagen Stellung nehmen und zwar in Gestalt einer „positiven Darstellung der unverzüglich notwendigen Maßnahmen."

Inzwischen werden, so hofft der Reichskanzler, die Verhandlungen mit fremden Geldgebern fortgeführt werden. Solange aber nicht über die Garantien, die von deutscher Seite geboten werden können, völlige Klarheit und Sicherheit besteht, werden sich englische und amerikanische Finanzkreise, die wohl allein in Betracht kommen, schwerlich zu bindenden Zusagen bereit finden lassen.

Wenn der Reichskanzler die Fortführung der Kreditaktion in einer Kommission von Regierungs- und Industrievertretern in Aussicht gestellt hat, so wird die Reichsregierung darauf Bedacht nehmen müssen, daß die von ihr beabsichtigten Maßnahmen zum mindesten in der Wirkung den Bedingungen der Industrie entsprechen. Ferner werden die politischen Parteien, die zu dem Sanierungsprogramm im Steuerausschuß oder in der Vollversammlung des Reichstages Stellung nehmen sollen, berücksichtigen müssen, welche Verantwortung sie dabei übernehmen."

Frankreich und die Abrüstung der Landheere.

Wie der Sonderberichterstatter von Havas aus Washington meldet, haben die Abordnungen der fünf Großmächte die Frage der Abrüstung zu Lande geprüft.

Briand erklärte, daß Frankreich angesichts der ihm unstreitbar drohenden Gefahren gegenwärtig unmöglich eine Einschränkung der Rüstungen vornehmen könne.

Es wurde beschlossen, die Frage dem Ausschuß aus den Führern der Abordnungen der fünf Großmächte zu übergeben, der den für die Abrüstungskommission bestimmten Bericht ausarbeiten soll. Ferner werden von den Abordnungen der Großmächte drei Unterkommissionen zur Kontrolle der neuen Kriegsmethoden gebildet. Die erste Unterkommission soll sich mit der Luftschiffahrt, die zweite mit der Verwendung von giftigen Gasen beschäftigen; die dritte soll sich auf den Antrag Roots mit den im Kriege anzuwendenden Grundsätzen des Völkerrechts befassen.

In einer Reutermeldung aus Washington heißt es, es werde berichtet, daß Briand gern eine Erklärung der Mächte mit nach Frankreich genommen hätte, in der sie seinen Entschluß, das Heer nicht wesentlich zu schwächen, unterstützen.

Eine weitere Reutermeldung besagt, es scheine, daß auf der geheimen Sitzung der fünf Großmächte bei Erörterung der Landrüstungen keine der Mächte irgendeinen Vorschlag unterbreitete, der als konkrete Erklärung zu Gunsten der französischen Haltung gegenüber der Frage der Herabsetzung der Heeresstärke angesehen werden könne.

Der Sonderberichterstatter des Daily Chronicle auf der Washingtoner Konferenz meldet seinem Blatte, Briands einziger Beitrag zur Washingtoner Konferenz sei gewesen, daß er jede Aussicht auf Verminderung der stehenden Heere in Europa oder anderswo zerstörte. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, England sei über die Rede Briands äußerst enttäuscht. Deutschland sei heute wirksam entwaffnet und habe weder die Geschütze noch die Ausrüstungen, um auch nur im Traume daran zu denken, Frankreich anzugreifen. Die Politik Briands sei ein Hindernis für die Verwirklichung jener allgemeinen Rüstungseinschränkungen zu Wasser und zu Lande, die England von der Konferenz erhofft habe und noch erhoffe.

sind, so sehr sie nach Lage der Dinge auf die Freundschaft der stärksten Weltmacht angewiesen sind, durchaus nicht geneigt, ihre Selbständigkeit den imperialistischen Zielen Polen zu opfern. Zwei dieser Länder fühlen sich immerfort von Warschau aus bedroht. Litauen hat mit Polen den bekannten Wilna-Konflikt, und Lettland muß sich dauernder Uebergriffe Polens in Letgallen erwehren. Die aktuelle Gefahr, die von Polen droht, läßt die aus dem Krieg herrührende Gegnerschaft zu Deutschland mehr und mehr verblassen. Die deutsche Wirtschaft hat in den drei Randstaaten bereits vollkommen festen Fuß gefaßt. Es sei nur daran erinnert, daß fast 80 Prozent der Gesamteinfuhr Lettlands und ein nicht viel geringerer Teil der Gesamteinfuhr Litauens aus Deutschland stammt, während die deutsche Beteiligung an dem über Estland nach Rußland geleiteten Transit von Tag zu Tag steigt. Bewußt muß eine aktive deutsche Ostpolitik die von der deutschen Wirtschaft geleisteten Vorarbeiten als Basis ihrer Bemühungen benutzen und vor allem suchen, mit dem neugegründeten Randstaatenbund in einer Weise Fühlung zu nehmen, die den gleichartigen und ähnlichen Interessen an Rußland im vollen Maße gerecht wird.

Der Eisen- und Stahlwarenindustriebund zu den neuen Steuergesetzentwürfen.

TU. Elberfeld, 24. Nov. Die im Eisen- und Stahlwaren-Industriebund zusammengeschlossenen Verbände der gesamten Eisen- und Stahlwarenindustrie nahmen heute in starkbesuchter Mitgliederversammlung Stellung zu den neuen Steuergesetzentwürfen. Fabrikbesitzer Ewald Becher-Hagen entwarf ein trübes Bild der trostlosen finanziellen Lage des Reiches, die einem Bankerott gleichkomme und keine Aussicht auf Wandlung zum Besseren aufkommen lasse, da auch die Erträge, die man von den neuen Steuern erwartet, bei weitem nicht ausreichen würden, die laufenden Ausgaben zu decken. Der Eisen- und Stahlwarenindustriebund erkennt die Notwendigkeit der Erschließung neuer Steuerquellen und der Erhöhung der bisherigen Steuerarten an und sei bereit, Steuerlasten bis zur äußersten Grenze des Erträglichen und Möglichen zu tragen. Es müsse aber gefordert werden, daß

das Steuersystem einfacher gestaltet, stetiger und gerechter

werde. Auch müsse der Gefahr der Ueberfremdung der Industrie durch das Ausland, der die neuen Entwürfe Tür und Tor öffnen würden, weit mehr vorgebeugt werden. Sodann sprach Steuersyndikus Behrens-Elberfeld über Vermögenssteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer und unterzog die Mängel der Entwürfe einer scharfen Kritik. Nach einem Vortrag des Bücherrevisors Kinzius-Elberfeld über die schweren Bedenken gegen die Gesetzentwürfe der Kapitalverkehrssteuer und Umsatzsteuer und nach einer lebhaften Diskussion faßte die Versammlung zwei

Entschließungen,

die mit einer eingehenden Denkschrift an die Reichsregierung gesandt wurde und in denen es u. a. heißt:

In der Betonung der Steuerbereitschaft bis zur Grenze des Möglichen erklären wir: Die Höhe der beabsichtigten direkten Steuern ist in ihrer Gesamtheit unerträglich und unmöglich. Erlangen die Vorlagen Gesetzeskraft, so muß die Folge eine vernichtende Beeinträchtigung der Industrie mit allen Folgeerscheinungen, wie Konkurrenzunfähigkeit, Rückgang der Erzeugung, Verminderung der Arbeitsgelegenheit, Ueberschuldung usw. sein. Damit kämen die Hauptsteuerquellen dauernd und endgültig zum Versiegen. Wir wenden uns aber auch gegen Zahl, Umfang und Kompliziertheit der geplanten Steuergesetze. Die geplanten Bewertungsvorschriften fordern den schärfsten Protest geradezu heraus. Auf die vollkommene Unterbindung des volkswirtschaftlich notwendigen Sparbetriebes und auf die unheilvollen Folgen, die daraus naturnotwendig entspringen müßten, wie unproduktive Ausgaben, Verschwendung, Kapitalabwanderung und Verlust des Intelligenzzuwachses an das Ausland wird nachdrücklichst hingewiesen. Die Vorlagen stellen eine solch unerhörte steuerliche Belastung dar, daß es unbegreiflich erscheine, daß noch eine besondere Erfassung der sogenannten Sachwerte gefordert wird. Eine solche würde dazu führen, die letzten Produktionsmittel unserer Wirtschaft aus der Privathand an das Ausland auszuliefern. Wir fordern daher erträgliche und klare Steuergesetze, einen sorgsam aufgestellten Etat, sparsamste Haushaltführung, wozu insbesondere eine wesentliche Verminderung des Beamtenapparates gehört, und Erhaltung der Produktionsmittel (Sachwerte).

Die Versammlung nimmt von dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 20. September 1921 Kenntnis, wodurch die Landesfinanzämter Düsseldorf, Köln und Münster angewiesen werden, die Gewerbesteuerordnungen der Gemeinden, die im Endergebnis über 5000 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuersätze nicht hinausgehen, zu genehmigen. Sie erhebt gegen diesen vernichtenden Steuerplan schärfsten Protest. Die sofortige Aufhebung dieses Erlasses wird dringend gefordert. Es muß verlangt werden, daß die Landesfinanzämter in jedem einzelnen Falle die von den Gemeinden beschlossenen Steuerordnungen sachgemäß prüfen.

Der russische Revisionismus.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Als nach dem blutig niedergeworfenen Matrosenaufstand in Kronstadt in diesem Sommer Lenin zu der Erkenntnis gekommen war, daß gerade innerhalb der stärksten Elemente der kommunistischen Partei Rußlands Widerstand gegen die radikale Durchführung des kommunistischen Wirtschaftsprogramms wach geworden waren und daß ein wirtschaftliches Chaos in Rußland die Anarchie und damit auch den Sturz der Räterepublik zur Folge haben müsse, begann er mit seinem

Revisionismus,

dessen Fortschreiten man an den täglich sich vermehrenden Konzessionen der Sowjetregierung an die kapitalistische Wirtschaftsreform erkennt. Die Anerkennung der zaristischen Vorkriegsschulden, die in der ganzen Welt erhebliches Aufsehen erregt hat, und sicher weitgehende außenpolitische Folgen zeitigen wird, ist nur eine logische Folgerung aus diesem Revisionismus. Es war sicher keine Schwäche des starken Mannes Lenin, daß er seine Erkenntnisse von der Unmöglichkeit des bisher von ihm Angestrebten sofort in die Tat umsetzte. Er unterscheidet sich hier von Robespierre, der starrköpfig seinen Ideen auf der Guillotine das eigene Haupt opferte. Lenin, der von Geburt eine Mischung russischen und tartarischen Blutes ist und in sich daher blutsmäßig den Begriff Rußland als Synthese europäischer und östlicher Kultur verkörpert, ist in den entscheidenden Momenten in erster Linie Russe und nicht Internationalist. Er opfert ein gut Teil seiner Ideen für die wirtschaftliche Gesundung seines russischen Volkes, das er allerdings in denselben wirtschaftlichen Abgrund geführt hat, aus dem er es jetzt zu retten versucht. Es ist hier nicht der Platz und auch nicht die Aufgabe des Politikers, eine Betrachtung über Schuld und Sühne anzustellen.

Sich mit Rußland zu beschäftigen heißt aber heute, sich mit der Person Lenins beschäftigen, deren ungewöhnliche Ausmaße auch sein erbittertster Gegner nicht leugnen kann. Sicher überragt Lenin alle seine kommunistischen Kampfgenossen an geistigen Gaben, rücksichtsloser Energie, die er auch bei der Durchführung des Terrors brutal gezeigt hat und — an Moral, denn er ist unbestechlich und Lebensgenüssen gegenüber unempfindlich. Das will für Rußland viel sagen, das hat ihm auch bei seinen Gegnern Achtung verschafft.

Die russischen Bauern werden nach den letzten Zugeständnissen des augenblicklichen Sowjetregiems nichts gegen den Revisionismus unternehmen. Sie sehen sich vor die Verwirklichung der Stolypinschen Agrarreform als vollzogene Tatsache gestellt. Ganz Rußland hofft heute auf den zarten Lebenskeim der Wirtschaft, der aus dem Revisionismus zu entstehen beginnt.

Die Weltrevolutionsziele

der dritten Internationale sind neben den Wirtschaftsfragen und den Leninschen Versuchen, den Wiederanschluß an den Weltverkehr zu finden, in den Hintergrund getreten. Für den Gedanken der Internationale werden sich in Rußland keine Kräfte mehr einsetzen, nachdem dieser dem russischen Volke in kritischer Zeit die Unabhängigkeit gegenüber der Entente gewahrt hatte. Mit jedem Versuche diplomatischer Beziehungsanknüpfungen sinkt die Bedeutung der dritten Internationale in Rußland.

Es ist daher verständlich, daß die radikale Opposition in Moskau die politischen Ereignisse in Deutschland mit besonderer Besorgnis von ihrem Standpunkte aus verfolgt. Es ist daher sicher nicht zufällig gewesen, daß 24 Stunden nach dem Abend, an dem der sowjetrussische Vertreter in einer gesellschaftlichen Veranstaltung den politischen prominenten Persönlichkeiten Berlins aller politischen Richtungen durch den Ostdirektor des Auswärtigen Amtes vorgestellt wurde, radikalkommunistische Teilunruhen in Berlin begannen. Besser konnte die Politik des Sowjetvertreters in Berlin, Krestinski, nicht durchkreuzt und der Revisionismus in Rußland diskreditiert werden. Dem Gerüchte, daß hinter den augenblicklichen kommunistischen Lebensmittelkrawallen russische Hetzer und russisches Geld stehen, ist aus diesen Gründen Glauben zu schenken. Man spricht, daß Radek persönlich die Sache in die Hand genommen habe, der in Berlin weilen solle. Würde sich der linksradikale kommunistische Putschversuch in Deutschland zu Erfolgen auswachsen, dann wäre es auch um den Revisionismus in Rußland geschehen.

Frankreich zur Washingtoner Flotten-Abrüstung.

Nach einer Havasmeldung wird die Flotte Frankreichs von den Blättern wie folgt gekennzeichnet:

Fronkreich verlange die gleiche Tonnage in großen und modernen Schiffen wie Japan, nämlich 300 000 Tonnen und ebensoviel U-Boote wie England. Aus den eingezogenen Kundgebungen gehe hervor, daß die französische Delegation sich bemühe, die Aufnahme des französischen Programms von 1912 als Grundlage für die Einschränkung der französischen Flotte zu erreichen. Dieses Programm hätte seine Verwirklichung erfahren, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre. Die französische Delegation wird zum mindesten verlangen, daß die Flotte Frankreichs auf der Grundlage der Flotte von 1916 beziffert werde.

Hinsichtlich der großen und modernen Einheiten sei Frankreich zu weitgehenden Zugeständnissen im Sinne der Hughes'schen Vorschläge bereit, denn sein Wunsch richte sich vor allem auf eine defensive Flotte. Es werde infolgedessen freie Hand verlangen, die Tonnage, die ihm zugestanden werde, auch in U-Booten und leichten Kreuzern auszuführen.

Um das englisch-japanische Bündnis.

London, 24. Nov. Wie aus Washington gemeldet wird, brachte im Repräsentantenhause Tinkham (Massachusetts) eine Entschließung ein, daß die Vereinigten Staaten der Verminderung der Flottenrüstungen nicht zustimmen sollen, bevor das englisch-japanische Bündnis aufgehoben oder durch ein Uebereinkommen ersetzt worden sei, an dem die Vereinigten Staaten teilnehmen.

Australien und der Washingtoner Abrüstungsplan.

w. London, 24. Nov. Wie aus Melbourne berichtet wird, erklärte der australische Premierminister im Repräsentantenhause gegenüber einem Antrage der Arbeiterpartei auf Herabsetzung des Etats für die Luftmacht, diejenige Nation, die die Washingtoner Vorschläge vom Stapel gelassen habe, habe soeben das größte Schlachtschiff vom Stapel laufen lassen, während England seine Aufrichtigkeit beweise, und den Flottenbau eingestellt habe, wodurch Tausende von Arbeitern brotlos geworden seien. Schließlich erklärte er, es sei ungut, die australische Luftflotte abzuschaffen.

Das Ende einer Falschmünzer- und Schieberbande.

w. Kaldenkirchen, 24. Nov. Einer aus vielen Köpfen bestehenden Falschmünzer- und Schieberbande kam die hiesige Landespolizei, Abteilung für Grenzkontrolle, auf die Spur. Mehrere Hundert deutscher 20-Markstücke und große Posten Seide sind bereits beschlagnahmt und zehn Verhaftungen sind in Viersen, M.-Gladbach, Düsseldorf und anderen Orten vorgenommen worden. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise und weitere Verhaftungen stehen bevor. Dieselbe Behörde beschlagnahmte im verflossenen Monat Werte von 1½ Millionen Mark, darunter für etwa 1 Million Mark Werte ausfuhrverbotener Waren. Der Kolonne der Landespolizei in Stärke von 65 Mann ist als Bezirk zur Bekämpfung des Schleichhandels der linksrheinische Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf zugewiesen worden. Ihre Hauptstärke liegt in ihrer Beweglichkeit und einheitlichen Leitung im Anschluß an die Zollverwaltung.

Soziales Leben.

Passive Resistenz im Allgemeinen Knappschaftsverein.

L Bochum, 24. Nov. Die Tarifverhandlungen der Knappschaftsangestellten mit dem Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins befinden sich gegenwärtig in einem kritischen Stadium. Die Ankündigung, daß die Vorstandssitzung, welche die Gehaltsregelung vornehmen soll, auf den 15. Dez. verschoben sei, löste bei der Angestelltenschaft eine solche Erregung aus, daß seit Donnerstag mittag im Verwaltungsgebäude passive Resistenz geübt wird. Eine am Donnerstag morgen stattgefundene Belegschaftsversammlung der Angestellten des Allgemeinen Knappschaftsvereins forderte von dem Vertreter der Verwaltung, Regierungsrat Delius, entsprechende Erklärungen, die dieser zu geben sich nicht für befugt erklärte. Er erbot sich aber, den Vorsitzenden Geheimrat Dr. Weidtman in Aachen, bei dem sich die Redaktionskommission des Vorstandes befinde, zu befragen, ob der Personalausschuß im Laufe der nächsten Woche zusammentreten könne. Um diese Auskunft telephonisch einzuholen, wurde die Versammlung bis ½5 Uhr nachmittags vertagt. In der wieder eröffneten Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Vorstand außer stande sei, im Laufe der nächsten Woche zusammenzutreten. Die nächste Personalausschußsitzung fände erst am 6. Dezember statt, und die Vorstandssitzung am 8. Dezember. Die Organisationsvertreter der Knappschaftsangestellten begeben sich am Freitag zum Reichskommissar in Dortmund, um bei diesem gegen die Verschleppung der Verhandlungen Protest einzulegen und ihn zu ersuchen, beschleunigt eine Sitzung der Angestelltenorganisationen mit dem Vorstande des Allgemeinen Knappschaftsvereins herbeizuführen.

Handel und Industrie.

DHD. Aus dem Krupp-Konzern. „Handelsblad" erfährt, daß die Fried. Krupp A.-G. sich wieder in Holland, und zwar in Rotterdam, niederlassen werde. Die bevorstehende Niederlassung von Stinnes soll nicht die Auflösung des Kohlensyndikates bedeuten, sondern mit Stin-

Schweigen im Walde.

Roman von Richard Skowronnek.

30) (Nachdruck verboten.)

Und die guten Folgen dieser politischen Haltung hatten sich gleich am selben Tage gezeigt. Kurz nach Kaffeezeit war der alte Friedrich mit dem Befehl gekommen, er sollte sich bereit halten, in einer Viertelstunde würde die Baroneß ihn abholen, um mit ihm auf die Pirsche zu gehen. Da hatte er natürlich „zu Befehl" gesagt, wechselte das Sonntagsgewand mit einem alten Kittel und stieg eilends in die hohen Jagdstiefel. Im stillen aber brummte er, welch anständiger Mensch und Jägersmann wohl vor dem fünfzehnten, zwanzigsten Mai einen Bock schösse. Noch ging das Rehwild in dem mahdigen grauen Winterkleid, und die braven Böcke waren bei dem kalten Frühjahr noch so weit mit dem Fegen zurück, daß ihnen die Bastfetzen um die Gehörne zoddelten, wie alten Weibern die Haare, aber seine Frau las ihm gründlich den Text.

„Was geht's dich an, Ahrens? Es sind doch ihre Böcke! Und nimm die Gelegenheit wahr, schmied das Eisen, solang' es noch warm ist, und wenn es sich so macht, trag ihr vor, daß wir für die alte Rotbunte eine neue Kuh kriegen. Sie gibt trotz dem Kalben keine acht Stof mehr den Tag, und wenn du dein Anliegen durch Herrn Wisotzki vorbringst, weißt du den Bescheid ja im voraus!"

Da hatte er erst noch etwas von weidmännischem Ehrgefühl gebrummt, wovon Frauenzimmer natürlich nichts verständen, aber dann gemeint: „Hast eigentlich Recht, Alte, und weshalb soll ich ihr die Freude nicht machen? Ich werd' sie auf den alten Urian, den Lipinsker Grenzbock, ansetzen, den kriegt sie doch nicht!" — —

Jetzt schritten sie schon eine Weile lang nebeneinander her, ohne mehr als das allernotwendigste gesprochen zu haben. Als er sagte: „Also, gnädigste Baroneß, ich denke, wir nehmen mal zuerst den Grenzbock — Baroneß besinnen sich wohl noch, den ich Ihnen damals im Frühjahr gezeigt habe, als sie dem Herrn Baron das ? [illegible]n retteten," hatte sie erwidert: „Na ja, natürlich, den zuerst. Meinen Sie, ich will warten, bis er ihn sich holt? Und ich habe erst gestern gesehen, wo er austritt. Wo der schmale Zipfel von unserer Wiese in die Klein-Lipinsker Schonung einschneidet, da hat er gestanden. Auf fünfzig Schritt bin ich ihm vorbeigeritten, er hob kaum den Kopf aus dem grünen Klee."

„Na ja," lachte der Förster, „weil der alte Bursche das Datum des Jagdanfangs im Kopfe hat, genau so, wie unsereins. Und passen Sie auf, Baroneß, heute, wo er weiß, jeden Augenblick kann es ihm ans Leder gehen, da äugt er selbst beim Aesen, und alle Augenblicke wirft er auf, sichert nach allen Seiten, und nur eine Maus braucht sich zu regen, dann prescht er ab ins Dickicht. Ich kenn' ihn, gnädigste Baroneß, und ich sage Ihnen, den Hut nehme ich ab, wenn Sie ihn umlegen! Nur in der Brunst, mit Angstgeschrei des Schmalrehs, ist er vielleicht zu kriegen." Da ihm aber plötzlich einfiel, daß er damit seine junge Herrin womöglich auf die Idee brächte, einen der geringeren Böcke anzugehen, von denen sie schon ein halbes Dutzend im Stangengehölz bestätigt hatten, fügte er hinzu: „Natürlich die Ehre, wenn es Ihnen nämlich gelingt, Baroneß, wär' um so größer!"

„Verlassen Sie sich darauf, Ahrens," hatte sie gesagt, „ich krieg ihn!"

Danach waren sie schweigend nebeneinander hergeschritten; die Baroneß köpfte mit ihrem dünnen Stöckchen ab und zu eine Küchenschelle, die am Grabenrande stand, er aber sann über einen passenden Anfang, um ihr sein Anliegen wegen der rotbunten Kuh vorzutragen. Nicht so plump mit der Tür ins Haus, sondern mit einer geschickten Einleitung, etwa: Ja, ja, wie doch die Zeit vergeht. Alle werden wir mal alt, müssen jüngeren Kräften Platz machen, weil wir nicht mehr unsere Pflicht erfüllen können. So auch mit dem Rindvieh. Sehen Sie zum Beispiel, gnädigste Baroneß, meine rotbunte Kuh; als ich sie vor jenen acht Jahren kriegte, gab sie mehr als zwanzig Stof M ich und heute kaum acht. Also, wo mir das doch gewissermaßen ins Deputat eingerechnet wird, da meine ich, ob gnädige Baroneß nicht so gnädig sein wollen, auch in dieser Hinsicht eine Neuerung anzubefehlen!

So gedachte er loszulegen, nachdem er sich's sorgfältig überdacht hatte, als plötzlich die Baroneß zu sprechen anfing. Erst räusperte sie sich ein wenig, dann sagte sie: „Hm, Ahrens, Sie kennen den Klein-Lipinsker Herrn doch sicherlich ebensogut wie Herr Wisotzki, also ist er nun wirklich ein solcher Ausbund von Schlechtigkeit?"

Der Alte hob verwundert den Kopf. Nanu, was sollte das auf einmal heißen? Und sicherlich erwartete die Baroneß eine bejahende Antwort von ihm! Aber, wenn das vielleicht auch „politisch" gewesen wäre, mit dem Verwalter in ein und dasselbe Horn zu blasen, so weit konnte er sich gegen die Wahrheit denn doch nicht versündigen. Nur ein wenig abwartend wollte er sich natürlich verhalten.

„Ausbund von Schlechtigkeit, gnädigste Baroneß? Na, das ist ein bißchen viel gesagt. Er ist ein strenger, aber gerechter Herr. Gebummelt wird bei ihm nicht, aber dafür kriegt auch jeder Arbeiter seinen ordentlichen Lohn. Und die Leute bleiben gern bei ihm, denn er hat so freundliche Art, macht gern sein Witzchen, weiß von jedem, wo ihn der Schuh drückt und hilft manchmal ab, ehe erst die Klage an ihn herangetreten ist. Wenn aber einer faulenzt, dann geniert er sich nicht, da gibt's Senge!"

„So, na," meinte die Baroneß, und köpfte angelegentlich eine Küchenschelle, „aber das meine ich eigentlich nicht!"

Na, was denn? dachte der Alte. Und auf einmal merkte er, wo seine Herrin hinaus wollte! Aber das stimmte doch so gar nicht zu dem, was er vor jenen fünf oder sechs Wochen festgestellt hatte? Und laut sagte er: „Ach so, wenn Sie das meinen, gnädigste Baroneß? Also in seiner Leutnantszeit soll der Herr Baron ja ein lockerer Bruder gewesen sein. Kein Wunder, Leutnant bei den Kürassieren, die Taschen voll Geld, und ein so bildhübscher Mensch! Da hat ihm natürlich alles, was lange Kleider trägt, blanke Augen gemacht. Da erzählt man sich wirklich ein paar tolle Sachen, und die Königsberger Damen sollen ihn arg verwöhnt haben, waren ordentlich stolz, wenn sie mit ihm ins Gerede kamen! Aber dabei war ich natürlich nicht, ebensowenig wie der Herr Wisotzki, nur sich meine, deswegen „Ausbund von Schlechtigkeit" auf ihn zu sagen, ist ein bißchen viel. Jung waren wir mal alle! Wenn ich aber in der Stelle der gnädigen Baroneß wäre — also lieber einen, der auch andern gefallen hat, als so einen Duckmäuser, von dem man sich immer sagen muß: Hättest du dich seiner nicht erbarmt, hätte er wahrhaftig keine andere gekriegt!"

Die Baroneß warf hochmütig den Kopf in den Nacken zurück.

„Was fällt Ihnen eigentlich ein, Ahrens? Um mich handelt es sich dabei doch gar nicht! Und Sie waren doch, wenn ich mich recht erinnere, derjenige, der mir einmal erzählte, mein Vetter würde sich verloben oder hätte es schon getan?"

Der Förster kratzte sich verstohlen den Kopf. Er verflucht noch mal, an die alte Lüge, die er damals in ganz bestimmter Absicht produzierte, hatte er in keinem Winkel seiner Seele mehr gedacht! Und wie sich jetzt verhalten? Die Wahrheit eingestehen und sich für alle Zeiten blamieren?

„Gott, eigentlich ist es ja ganz uninteressant und gleichgültig," sagte die Baroneß nach einer kleinen Pause, „aber wie heißt denn die junge Dame?"

Da fiel dem Alten in der Bedrängnis glücklicherweise ein, daß Tante Lieschen ihm an jenem Abend doch direkt befohlen hatte, vorläufig noch mal bei der Lüge zu bleiben, und er konnte ja nicht wissen, ob die Gründe, die damals die alte Dame zu dieser Weisung bestimmt hatten, nicht auch heute noch in Geltung waren?! Also antwortete er: „Na, genau weiß ich das nicht mehr, gnädigste Baroneß, ich hab' der Sache damals auch nicht solch eine große Wichtigkeit beigelegt. Irgendwer hat es mir auf dem Jahrmarkt erzählt — ' — ach so, jetzt besinne ich mich, der Viehhändler Maganek aus Lötzen. Wissen Sie, gnädigste Baroneß, diese Leute kommen ja viel herum auf den Gütern, und da hören sie so mancherlei. Also hinter Königsberg soll die junge Dame zu Haus sein, aber den Namen hab ich vergessen."

(Fortsetzung folgt.)

nes' anderweitigen Kohleninteressen zusammenhängen.

* **Die oberschlesischen Kohlenpreise.** Aus Beuthen wird berichtet: Die staatliche Bergwerksdirektion in Hindenburg teilt mit: Die Kohlenpreise stellen sich ab 20. November auf den staatlichen Gruben der Rheinbabenschächte und der Königsgrube in Oberschlesien: Stückkohle auf 407,30 Mark pro To. bis herabgehend für Staubkohle auf 259,80 Mark; auf der Königin Luise-Grube pro Qualität 20 Pfg. höher. Der Inlandspreis erhöht sich auf den genannten Gruben je nach Qualität um 60 bis 78 Mark pro Tonne.

* **Kölnische Chemikalienbörse.** Das Geschäft war ruhig. Angeboten waren: Bleiglätte 3160, Bleimennige 315, Bleiweiß in Pulver 3300, Bleiweiß in Oel 3500, Borax, kryställisiert, 3600, Pottasche 1750, Zinkweiß 2950 in Mark für 100 Kilo.

* **Gesetzentwurf über Zulassung weiblicher Personen bei der Börse.** Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist nunmehr dem Reichstage ein Gesetzentwurf zugegangen, der den weiblichen Personen den Besuch der Börse gestattet. Der Gesetzentwurf trägt einer Entschließung des Reichstages vom 19. März Rechnung, wonach das Verbot des Börsenbesuches für Frauen beseitigt werden soll.

* **Die Berliner Wertpapier-Börse** eröffnete gestern bei sehr ruhigem Geschäft in vorwiegend fester Haltung, indessen war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Namentlich auf dem Montanaktienmarkt zeigten sich vielfach Kursrückgänge im Ausmaß bis zu 50 Prozent. Hoesch verlor 95. Stärker gedrückt waren oberschlesische Werte, da man befürchtet, daß die jetzt in Angriff genommenen deutsch-polnischen Verhandlungen nicht gerade günstig für Deutschland stehen. Oberbedarf und Caro verloren über 100 Prozent. Kaliwerte waren nicht wesentlich verändert und neigten eher zur Schwäche, von den amtlichen notierten Westeregeln sehr fest und höher, von dem im freien Verkehr gehandelten Heldburg plus 40. Chemische Werte waren fest bei mäßigen Kursbesserungen, desgleichen Elektrowerte. Von Maschinenfabrikaktien gewannen Karlsruhe 310, Ludwig Loewe lagen schwach. Im weiteren Verlaufe zogen Orenstein stark an. In den übrigen Spezialitäten waren die Kurse leicht rückgängig. Größere Beachtung zeigte sich später für C. Lorenz, die 265 Prozent anzogen, ferner für Vogel Telegraphen auf bevorstehende Kapitalerhöhung. Kabel Rheydt zogen stark an. Sonst waren die Veränderungen gering. Heimische Renten kaum verändert. 3proz. Reichsanleihe bröckelten weiter um 1½ auf 96½ Prozent ab. Die Börse blieb im weiteren Verlauf ruhig. Gegen Schluß trat auf das Anziehen des Dollars eine Befestigung ein, die sich auch auf dem Kassaindustriemarkt ausprägte.

Berliner Börsenkurse.

vom 24. November 1921.

	Div.	21	11		Div.	21	11
Com. u. Privatb.	9	464.—	465.—	Gasmot. Steinm.	12	1460.-	1445.-
Dermst. Bank	8	465.-	459.—	Ilseng. Berew.	11	1150.-	1100.-
Deutsche Bank	10	561.-	560	Ilseng. Gußst.	10	1050.-	1049.-
Disk.-Ges.-A.	9	493.—	505.—	Hamb. Paketf.	—	649.75	—.—
Dresdner Bank	9	560.—	—.—	Harp. Bergw.	12	1565.-	1580.-
Ess. Cred.-Anst.	9	—.-	489.-	Hasp. Eis- u. St.	20	—.—	—.—
Mitteld. Cred.-B.	9	438.—	430.	Humboldt Masch.	—	321.-	360.-
Pr. Centr.-Bod.	8½	—.-	05.-	Höchster Farben	14	380.-	376.-
Reichsbank	4.79	—.-	248.-	Hösch. Stahlw.	24	1500.-	1492.-
Rh.-W. Bd.-Cr.	4	325.—	475.-	Köln-Neuessen	15	1815.-	1800.-
Boch. Vikoria	12	1000.-	—.-	Königsborn	12	—.—	—.—
Bäser Lan. end.	12	—.—	—.—	Küppersbusch	15	—.—	—.—
Schlegel Hosh.	15	—.—	890.—	Laurahütte	20	1045.-	1150.-
Allg. Elektr.-G.	10	1015.-	1000.-	Magdeb. Bergw.	25	1050.-	—.—
Arenberg	15	—.—	—.—	Mannesmann	20	1735.-	1785.-
Bad. Anilin	18	915.-	9 5.—	Mark Zement	35	—.—	—.—
Baicke Masch.	20	1350.-	1350.-	Masch.-F. Baum	—	1000.-	1150.-
Baroper Walz.	20	1400.-	1385.-	Milh. Bergw.	11	1380.-	1398.-
Berem. Elektr.	12	1100.-	1200.-	Nordd. Lloyd	—	—.—	—.—
Bismarck-Hütte	28	—.—	3050.-	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	1035.-	370.—
Bosh.-Ges. Stg.	9	—.—	—.—	Orenstein-Kopp.	16	1471.-	1660.-
Boch. Gußstahl	15	1298.-	1280.-	Phönix Bergw.	40	1390.-	1525.-
Buderus Eisen	7½	1020.-	1020.-	Rh. Braunkohle	20	1410.-	1510.-
Concordia Berg.	12	—.—	—.—	Rh. Stahlwerk	20	1545.-	1450.-
D.-Lux. Bergw.	5	1070.-	1070.-	Siemens-Halske	1	995.-	994.-
Deutsche Erdöl	—	900.-	950.-	Westf. Draht	5	800.50	8.0.—
Deutsche Kali	25	1280.-	1301.-	Eis. u. Draht.	20	950.-	880.-
Dittmann Neuh.	32	960.-	905.-	Wicking Zem.	45	—.—	—.—
Dürkopp	25	1050.-	1040.-	Wittener Gußst.	30	—.—	—.—
Elberf. Farben	18	900.—	900.-				

Vom rheinisch-westfälischen Devisenmarkt.

þ. Nach der gestern mittag eingetretenen Belebung des Geschäftes, die auch zu kleineren Kurssteigerungen führte, wurde das Geschäft im Laufe des Nachmittags wieder ruhiger. Doch konnten sich die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel behaupten. Abends wurden notiert: Holland 1051 bis 1052, Brüssel 1920—1970, Paris 1990—2010, London 1130—1140, Newyork 283—285, Schweiz 5440—5458.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	23. November		24. November		Höchst. bish. G	Münzparität
	Geld	Brief	Geld	Brief		
Holland 100 fl.	9840,15	9859.85	10114.80	10135.20	10589.4	168.74
Belgien 100 Fr.	1913.05	1916.95	1928.05	1931.95	2174.80	81.-
Norwegen 100 Kr.	3906,05	3913.95	3936 —	4004 —	4650 70	112.50
Dänemark 100 Kr.	5134 85	5145.15	5219 7	5230 25	5544.4	112.50
Schweden 100 Kr.	6523.45	5535.55	6643.35	6656.65	6843.15	112.50
Italien 100 Lir.	1138.85	1141 15	1161.30	1163 70	1278 9	81.-
England 1 £.	1111 25	1113 65	1133 85	1136 15	1178.80	20 48
Amerika 1 $	278.47	279.03	284.46	285.04	309.69	4.20
Frankreich 100 Fr.	1963.	1967.—	1984.—	1987.	2287.75	81.-
Schweiz 100 Fr.	5252.2	5262.80	5404.55	5415.45	5744.25	81.-
Spanien 100 Pes.	3841 15	3848 85	3925.05	3935.95	4165 80	81.-
Disch.-Oest. 100 Kr.	8.88	8 92	8 96	9.02	—.—	85 06
Tsch.-Slow. 100 Kr.	288 70	289 30	295 7	296.3	824,65	85.05
Ungarn 100 Kr.	29,97	30,03	30,45	30,54	—.—	85.—

Viehpreise.

Auftrieb: 171 Stück Großvieh, 50 Kälber, 820 Schweine, 69 Schafe, — Ziegen.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kg. Lebendgewicht (in Klammern der entsprechende Schlachtgewichtspreis) für

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren 975—1050 (1950—2100), mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 850 bis 950 (1800—1950), geringe Ochsen und Kühe 500—750 (1100—1400).

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 700—750 (1400—1500), mäßig genährte junge und ältere Bullen 600 bis 700 (1300—1400).

Kälber: 1. Qualität 1000—1100 (1650 bis 1750), 2. Qualität 850—950 (1500—1600), Fresser 500—600 (1300—1400).

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kg Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 1750—1800 (2300), geringe Schweine und Sauen 1500—1650 (2100—2200).

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 600—650 (1200—1300), mäßig genährte Hammel und Schafe 400—500 (900—1000).

Handel: mittel.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Wünsche der britischen Industrie zu den Reparationen

w. **London**, 24. Nov. Eine Denkschrift des Sonderausschusses des Bundes britischer Industrieller schlägt eine Revision des Reparationsabkommens auf folgender Grundlage vor:

1. Stellung von Forderungen an die deutsche Industrie und Unternehmungen anstelle der augenblicklichen Verbindlichkeiten Deutschlands gegenüber den Ententeregierungen.

2. Schärfere Umgrenzung der Klassen von Waren und Arbeitsleistungen, die Deutschland zu liefern hat. Dadurch soll, soweit wie möglich, eine Schädigung der alliierten Industrien vermieden werden.

In der Erörterung des ersten Punktes wird in der Denkschrift eine Regelung vorgeschlagen durch Forderungen an Industrielle und andere Unternehmungen in Deutschland anstelle der augenblicklichen Zahlungen zwischen den Regierungen. Alle deutschen industriellen Unternehmungen könnten beispielsweise angewiesen werden, eine

besondere Klasse von Vorzugsarbeiten

zu schaffen. Von den Inhabern von Grundbesitz könnte verlangt werden, daß sie

erste Forderungen

bis zu dem festgesetzten Verhältnisse des Wertes ihres Besitzes übernehmen.

Dringliche Hypotheken oder Vorzugsaktien

sollten geschaffen werden für Unternehmungen wie die deutschen Eisenbahnen, Kanäle, Schiffahrtslinien usw. und möglicherweise sogar für die deutschen Banken und Großhandelsunternehmungen. Diese Sicherheiten sollten dann von der deutschen Regierung den alliierten Regierungen ausgehändigt werden, die sie, wenn sie es wünschten, Privatpersonen verkaufen könnten.

Die vorgeschlagene Maßnahme würde den Alliierten eine gewisse Kontrolle über die deutschen Industrien geben, die groß genug wäre, um sie in den Stand zu setzen, einen beträchtlichen

Einfluß auf die Entwicklung und Leistungen des deutschen Handels

auszuüben. Schließlich würde, wie in dem Memorandum hervorgehoben wird, eine weit bessere Sicherheit für die Bezahlung der deutschen Schuld geschaffen werden, wenn eine Vereinbarung zwischen den Regierungen, die letzten Endes von der Fähigkeit der Alliierten abhänge, ihre Forderungen durch militärische Mittel zu erzwingen, durch eine große Zahl von geringeren Verpflichtungen zwischen Privatpersonen, Deutschen, Alliierten und Neutralen, erzielt werde. Diese Verpflichtung würde mit dem deutschen finanziellen und kommerziellen System so eng verknüpft sein, daß eine Nichtanerkennung unmöglich wäre. Es würde ungefähr so aussehen, als wenn Deutschland ein unentwickeltes Land wäre, das mit Hilfe des ausländischen Kapitals entwickelt worden sei und weiterhin Zinsen für dieses Kapital zahle.

Das Memorandum fährt fort, es sei klar, daß selbst, wenn durch Annahme dieses Verfahrens die jährlichen Zahlungen wesentlich vermindert werden könnten, Deutschland immer noch beträchtliche Jahreszahlungen zu entrichten habe und Waren ausführen müsse. Deshalb sei es sehr wichtig, daß

die deutsche Produktionskraft,

soweit wie möglich in einer Richtung gefördert werde, die sie entweder

für die britische Industrie unschädlich oder ihr dienlich

mache. Das bestehende Reparationsabkommen sehe bereits die Leistung von wesentlichen Zahlungen in Waren vor; darüber seien auch schon Separatabkommen zwischen den alliierten Ländern und Deutschland abgeschlossen worden. Dieses Verfahren sei jedoch nicht ganz einwandfrei. Erforderlich sei ein umfassendes Abkommen zwischen allen Alliierten, das Waren und Leistungen festsetze, die Deutschland zu liefern habe und die Richtung festlege, in der sich Deutschlands Industrien entwickeln könnten, ohne irgendwie die Industrien der alliierten Nationen ernstlich Schaden zuzufügen. Deutschland könne den Alliierten liefern: Stoffe, die nützlich seien zur Entwicklung der Industrie oder der Landwirtschaft in den alliierten Ländern, wie z. B.

Kali, Holz, Kohle,

außerdem könne

der tatsächliche Wiederaufbau des zerstörten Gebietes Deutschland überlassen

werden. Das Memorandum schlage als weitere Art der Bezahlung die Ausführung von Bauwerken in den alliierten Ländern oder in anderen Ländern unter alliierter Leitung vor. Die Bauten müßten selbstverständlich unter der Gewähr ausgeführt werden, daß Deutschland sie nicht dazu benutze, um die Länder, in denen sie unternommen würden, friedlich zu durchdringen. Zu diesem Zweck müßten sie unter ausschließlicher Leitung und Aufsicht von Ingenieuren und anderen alliierten technischen Sachverständigen ausgeführt werden. Als Beispiel für die deutsche Konstruktionsarbeit führt das Memorandum an erster Stelle an: die

Wiederherstellung der Eisenbahnen und anderer Verbindungswege

in Europa, möglicherweise in Zukunft auch in Rußland. Deutschland sei viel näher gelegen und viel besser geeignet für diese Arbeit als die Alliierten. Wenn nicht Deutschland diese Arbeit verrichte, so bestehe keinerlei Aussicht, daß irgend jemand in anderen Ländern diese Aufgabe in unmittelbarer Zukunft erfüllen könnte. Dies seien vor dem Kriege die wichtigsten Märkte Deutschlands gewesen und deshalb würde der größte Teil des Handels, den Deutschland vielleicht beginnen würde, in Wirklichkeit nicht auf Kosten Englands gehen. Dies Verfahren würde außerdem dazu dienen, den deutschen Handel an den Plätzen abzuleiten, die in der Hauptsache Märkte Englands seien. Deutschland könne außerdem in nicht entwickelten Teilen der Welt Konstruktionen vornehmen, die sonst nicht rentabel unternommen werden könnten, wie z. B. Eisenbahnen, Häfen usw. in Afrika, Südamerika oder Asien. Die deutsche Energie und Industrie müßten zur Erschließung neuer Märkte und neuer Quellen für Rohstoffe und Lebensmittel auf die nicht entwickelten Teile der Welt abgelenkt werden.

Die Notlage der deutschen Zeitungen.

D. **Berlin**, 25. Nov. Im preußischen Landtag hat der Abgeordnete Buchhorn eine Kleine Anfrage eingebracht, in der es heißt:

Die Not der deutschen Zeitungen wächst von Tag zu Tag. Sie wächst infolge des stetig steigenden Papierpreises, der am 1. Dezember d. J. bereits das Achtzehneinhalbfache des Friedenspreises erreicht hat, und neue Erhöhungen stehen am 1. Januar 1922 bevor. Sie wächst infolge der stetig steigenden Löhne und Gehälter der Redakteure und Angestellten und wächst nicht zuletzt infolge der geradezu beängstigenden Anschwellung der Postgebühren. Ich frage: Ist das Staatsministerium bereit, beim Reich darauf hinzuwirken, daß einmal die Einreihung des Zeitungsdruckpapiers in die seiner Zusammensetzung und Verwendung entsprechenden Tarifklasse B, zum anderen, daß keine Sonderbelastung der Zeitungen durch das neue Wachsen der Postgebühren für Bezug und Verpackung erfolgt. Darüber hinaus aber frage ich, ob das Staatsministerium weiter gewillt ist, auf eine Aenderung des Gesetzes über die Umsatzsteuer hinzuwirken und eine Gleichstellung der Anzeigensteuer mit der Umsatzsteuer herbeizuführen. Eine Sonderbelastung der Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften bedeutet eine schwerwiegende Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens, auch eine große nationale Gefahr, weil dadurch das Erliegen einer Anzahl von Zeitungen oder Aufgabe der wirtschaftlichen und redaktionellen Selbständigkeit notwendigerweise herbeigeführt werden muß.

Auflösung der Organisationen Roßbach, Hubertus, Anlock u. s. w.

w. **Berlin**, 25. Nov. Die Reichsregierung hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages vom 22. 3. 21 wird im Verfolg des Ultimatums der alliierten Regierungen vom 5. 5. 21 die Organisationen Roßbach, Hubertus, Anlock, Heidebrink u. Oberland für aufgelöst erklärt. Personen, die sich an den aufgelösten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafen bis zu 50 000 Mark oder mit Festung bis zu 3 Monaten oder mit Gefängnis bis zur gleichen Zeitdauer bestraft.

w. **Berlin**, 25. Nov. (Amtl.) Die Reichsregierung hat auf Grund des Gesetzes vom 22. 3. 21 die Auflösung der Organisationen Roßbach, Anlock, Heidebrink und Oberland erklärt. Die Auflösung war von der interalliierten militärischen Kontrollkommission auf Grund des Ultimatums vom 5. 5. 21 wiederholt und insbesondere durch die Note vom 28. 9. und vom 12. 11. d. J. nachdrücklichst verlangt worden. Die Reichsregierung mußte der Forderung entsprechen, wenn der Beweis erbracht wurde, daß diese Verbände nach ihrer Tätigkeit unter das Gesetz vom 22. 3. in Verbindung mit dem Ultimatum fallen. Die Erhebungen, insbesondere die Berichte der letzten Woche haben diesen Nachweis erbracht. Es liegt nunmehr fest, daß die Verbände, wenn sie zum Teil auch wirtschaftliche Zwecke verfolgen, militärisch gegliedert waren, und daß ihre Befehlsgewalt nach Art militärischer Vorschriften geregelt war. Die Verbände erstrecken sich sowohl allein als auch in Verbindung miteinander über große Teile des Reiches. Die Reichsregierung war auf Grund des von ihr angenommenen Ultimatums verpflichtet, die Auflösung der Verbände auszusprechen. Die Auflösung betrifft auch alle an Stelle der aufgelösten Verbände gebildeten Organisationen, die sich als deren Fortsetzung darstellen. Soweit einwandfrei wirtschaftliche Tendenzen der Arbeitsgemeinschaften der aufgelösten Verbände betroffen werden, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen eingeleitet, die aber an der vollständigen Auflösung der obengenannten Verbände nichts ändern.

Der preuß. Richterverein zur Wahl der Schöffen und Geschworenen.

w. **Berlin**, 25. Nov. Im Anschluß an das Referat des Kammergerichtsrat Wolff, Berlin, nahm der preußische Richterverein auf der vorgestern abgehaltenen Vertretertagung in Berlin folgende Leitsätze einstimmig an:

Dem Entwurf des preußischen Gesetzes betr. Einführung der Grundsätze zur Verhältniswahl für die Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses und zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen kann zugestimmt werden, da er ein Mittel dafür ist, daß in dem Ausschusse die verschiedenen in den Wahlkörpern vertretenen Richtungen zur Geltung kommen, und die Schöffen und Geschworenen aus allen Volkskreisen entnommen werden.

Die Wahl der Schöffen und Geschworenen selbst durch den Ausschuß muß aber nach folgenden Leitsätzen gehandhabt werden:

1. Die Frage der Auswahl der Schöffen und Geschworenen darf nicht als Frage der Parteipolitik, muß aber ausschließlich als Frage der Rechtspolitik gehandhabt werden.

2. Dem entspricht, daß die Schöffen und Geschworenen aus allen Volkskreisen entnommen werden.

3. Die Rechtspolitik erfordert aber auch, daß möglichst Geeignete für das Amt des Schöffen oder Geschworenen bestimmt werden.

Rücktritt des braunschweigischen Ministers Oeter.

w. **Braunschweig**, 25. Nov. Minister Oeter hat in der gestrigen Sitzung des Landtages seinen Rücktritt erklärt und auch gleichzeitig sein Mandat für den Landtag niedergelegt. Zu Beginn der Sitzung hätte der Abgeordnete Käfer (vom Landeswahlverband) einen erneuten Vorstoß gegen den Minister unternommen. Er hat dabei auf den von den Neuesten Nachrichten veröffentlichten Brief hingewiesen, in dem gegen den Minister der Vorwurf gemacht wird, daß er von dem Hypnotiseur Otto in Blankenburg ein Darlehen von 20 000 Mark angenommen hatte, wofür er Otto den Professorentitel verschafft habe. Außerdem soll Oeter sich dem Otto als Impressario für eine Gastspielreise nach England mit dem Bemerken angeboten haben, es würden dabei für ihn wohl noch einige Hundert Pfund abfallen. Einem solchen Minister könne man kein Vertrauen schenken, er müßte zurücktreten. Nach diesen Ausführungen des Abgeordneten Käfer erklärte Oeter seinen Rücktritt und erklärte gleichzeitig, daß er sein Landtagsmandat niederlege. Die Gerichtsverhandlungen würden ergeben, daß für diese Beschuldigungen kein Beweis erbracht werden könne, erklärte Oeter.

Die deutsch-polnische Konferenz.

w. **Genf**, 24. Nov. In einem Bericht über die beiden ersten Sitzungen der deutsch-polnischen Konferenz, von denen wir schon meldeten, wird u. a. gesagt: Die Begrüßungsansprache Calonders machte auf alle Teilnehmer einen sehr günstigen Eindruck. Reichsminister a. D. Schiffer dankte ihm in kurzen Worten und betonte, daß Deutschland im Geiste der Versöhnung und mit der ehrlichen Absicht, zu ersprießlichen Ergebnissen zu gelangen, an den Verhandlungen teilnehme. Die wichtige Frage des Verhandlungsortes fand eine alle Teilnehmer befriedigende Lösung. Hiernach werden in Genf die Rahmenverhandlungen zwischen den Regierungsbevollmächtigten stattfinden, während die Kommissionen, die alle die in der Note vom 20. Oktober berührten Aufgabengebiete zu bearbeiten haben, aus Valutarücksichten wie auch aus sachlichen Gründen an Orten abgehalten werden sollen, die Oberschlesien näher liegen als Genf. Ein großer Teil der Kommissionssitzungen soll in Danzig stattfinden. Man nimmt an, daß die erste Genfer Tagung bereits am Donnerstag abend zu Ende geht, daß aber die Bevollmächtigten vielleicht noch vor Abschluß der gesamten Verhandlungen wieder in Genf zusammentreten. Die Schlußsitzung soll aber jedenfalls in Genf stattfinden. — Die Sitzungen fanden im Interesse zwangloser Aussprache unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Verhandlungssprache war deutsch und französisch, der Ton und die Form der Beratungen höflich und würdig. Der Präsident zeigte sich bemüht, möglichst die Führung nicht an sich zu reißen, sondern den Vertretern der beiden Staaten die direkte Verständigung zu erleichtern. Die Besprechungen sind, wie gesagt, nur vorbereitender Natur und trugen ausgesprochen sachlichen Charakter. Sie gingen nicht über den Rahmen der Note vom 20. Oktober hinaus.

Bekämpfung der Lebensmittelverschiebung in Bayern.

w. **München**, 25. Nov. Der Wirtschaftsausschuß des Landtages beschäftigte sich mit einem Antrag auf Einführung von schweren Zuchthausstrafen und bei Rückfällen auf Einführung der Todesstrafe bei Verschiebungen von Lebensmitteln in das Ausland. Ein Vertreter des Justizministeriums teilte mit, daß für Verschiebungen von Lebensmitteln in das Ausland Zuchthausstrafen von 1 bis 15 Jahren und Geldstrafen von 20 000 Mark bis zu unbegrenzter Höhe sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte vorgesehen seien. Von sozialdemokratischer Seite wurde als Abschreckungsmittel eine Zwangsarbeit von 10 und mehr Jahren empfohlen.

Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom.

w. **Berlin, 24. Nov. Der deutsche Botschafter in Rom von Berenberg-Goßler hat um seine Entlassung aus dem Reichsdienst.** Als Begründung für sein Rücktrittsgesuch gab der Botschafter an, daß er nicht glaube, unter den gegenwärtigen Umständen die Ziele, die er sich bei der Uebernahme des Amtes setzte, zu erreichen.

D. **Bochum**, 25. Nov. Eine gemeinschaftliche Sitzung des internationalen Exekutivkomitees der Bergarbeiter, Metallarbeiter und Transportarbeiter beschloß die Einsetzung eines Aktionskomitees, daß die Propaganda für die Revision des Versailler Friedensvertrags vorbereiten und Vorkehrungen treffen soll für eine praktische Abwehraktion gegen jeden neuen Krieg.

D. **Berlin**, 24. Nov. Der preußische Minister des Innern hat das Erscheinen der „Täglichen Rundschau" auf drei Tage verboten wegen eines Artikels „Der enttäuschte Herr Wirth".

w. **Berlin**, 24. Nov. Die deutsche Regierung unternahm wegen eines Telegramms des ungarischen Reichsverwesers Horthy an den Prinzen Rupprecht von Bayern, worin dieser den Prinzen als Seine Majestät König Rupprecht anredete, in Budapest diplomatische Schritte.

w. **Berlin**, 24. Nov. Der Schriftsteller Felix Ahrlhpt ist heute nacht gestorben.

Amtlicher Wetterbericht.

Der Luftdruck zeigt keine Aenderung.

Aussichten für Freitag und Samstag:

Trocken, vielfach heiter, nur teilweise neblig, Nachtfrost, ruhig.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner. für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Rossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Lederwaren

Damenhandtaschen, Geldschein-, Brief- und Zigarrentaschen, Schreib- und Aktenmappen.

Frühzeitiger Weihnachts-Einkauf sehr empfehlenswert.

August Homborg

2 Hochstraße 2

Ausstellung und Verkauf im ersten Stockwerk!

---

ff. westfälischer

Pumpernickel

Friedensqualität
Markenfrei

Westfalia

ganz und geschnitten

Feinbäckerei
Carl Hackert
früh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Diese Woche:

Frisches Rindfleisch eigener Schlachtung	11.00 Mk.
Gehacktes von frischem Rindfleisch	12.00 Mk.
Hammelfleisch	10.00-11.00 Mk.
Beste u. Hess. Leberwurst	12.00 Mk.
Blutwurst	8.00 Mk.
Fleischwurst	14.00 Mk.
Thür. Knoblauchwurst	15.00 Mk.

Metzgerei Ad. Cletsoway
Bochum, Kleine Beckstraße 1.

Empfehle:

Schellfisch / Cabliau
Seelachs / Steinbutt
Heilbutt / Bückinge
Rauchschellfisch

Ferner:
Hasen im ganzen und //zerteilt//

A. Barenberg

Rottstr. 8/10. Telefon 244.

Essener Credit-Anstalt

Wilhelmstrasse 20 **Bochum** Wilhelmstrasse 20

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 200 Millionen

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu kulanten Bedingungen

Wir nehmen Bargeld-Einlagen auf provisionsfreiem Scheck- und Depositen-Conto zur Verzinsung nach Vereinbarung entgegen.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Verwaltung offener Depots / Aufbewahrung geschlossener Depots.

Vermietung von Fächern in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer

Telephon Nr. 117, 118 und 119.

Herrenhüte

waschen, färben, umpressen in höchster Vollendung

Hut-Fabrik H. Kemner
Ober-Marktstraße 27.

Augen auf!

Sehr wichtig für jedermann!

An- und Verkauf von Wohn- und Geschäftshäusern, Hypothekenvermittelung, Einziehung von Forderungen jeder Höhe.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art und an allen Orten Deutschlands.

Ausführung aller schriftlichen Arbeiten, Beitragen von Büchern, Vervielfältigungen etc. pp.
Für schnellste gewissenhafteste Erledigung an allen Orten bekannt.

Rheinisch-Westfälisches Inkasso- und Immobilien-Büro
Helenenstrasse 10.

Pelz-Umarbeitungen

in nur fachgemäßer Ausführung und nur nach neuesten Modellen fertigt preiswert und jetzt noch in kürzester Zeit an

Pelzhaus Gebr. Tenthoff

Friedrichstr. 17 Bochum Friedrichstr. 17

Billige Handarbeiten!

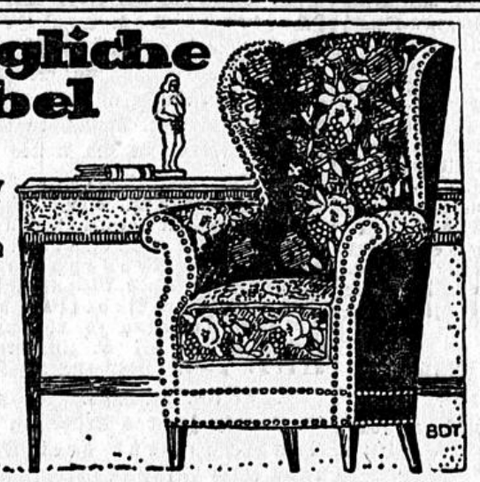
In bester Ausführung liefert:

Küchen-Ueberhandtücher	22.50 - 45.00	Angefangene Leinendecken mit Material von	35.00 an
Küchen-Herdschoner	21.00 - 32.00	Fertiggestickte Sofakissen	35.00 - 65.00
Küchen-Tischwandschoner	18.50 - 45.00	Elegante Tischdecken handgestickt	150.00 - 1100.00
Bettwandschoner	19.50 - 75.00	Moderne, handgestickte Kissen	85.00 - 350.00
Schlafzimmer-Handtücher	18.50 - 110.00		
Waschtisch-garnituren	12.50 - 90.00		
Spitzendecken	9.50 - 150.00	Spitzenläufer	22.00 - 88.00

sowie erstklassige Stick-Seide, -Wolle u. -Garne in allen Farben.

Südhellwegstr. 19 **Th. Rosen** Südhellwegstr. 19

Behagliche Möbel



einzeln und in ganzen Einrichtungen
Korbmöbel
Gardinen
Teppiche
in reicher Auswahl.

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Silberstöcke
Silbertaschen
Cigaretten-Etuis
Aparte Muster. Vorteilhafte Preise.

Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Ecke ABC- und Humboldtstraße.



SOENNECKEN
EILFEDERN

Bei Husten!!

und Verschleimung sind Spitzwegerichsaft u. Spitzwegerichbonbon unübertroffen u. werden auch vom kleinsten Kinde gern genommen.
Allein echt im Wörishofener Kräuterhaus, Viktoriastraße 3.

Wäsche-Anfertigung

Eleg. Damen-Wäsche
Herren-Oberhemden

Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 9. Fernr. 437

Magerkeit Blutarmut, Erschöpfungszustände behebt Kraftnahrpulver Panusan. Sonnelie Gewichtszunahme. 1 Sch. Mk. 14.-, 3 Sch. Mk. 35.-
Dr. Gebhardt & Cie., Berlin W. 35, Potsdamerstr. 104

Verschossene Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge

werden wie neu in allen Farben ausgefärbt. Reparaturen.

Färberei Galluschke
Läden in allen Stadtteilen

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14

Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut

gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1135.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen.

Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

---

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER

Größte europäische Lebensversich.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mk.
Bankvermögen . . . . . 700 Millionen Mk.
Auskünfte erteilt in Bochum: **A. Schramm**, Generalagent, Yorkstr. 4

Anton Apel

Elsaßstraße 5 BOCHUM Telefon 1007

Kohlen / Koks / Briketts

sowie

Engelsburger Magerkohlen

Anthrazit der Zechen Langenbrahm, Gottfried-Wilhelm, Johann Deimelsberg ...

Lieferung erfolgt durch Lastautos und Fuhrwerk pünktlich, auch nach auswärts.

Koks ohne Bezugsschein.

Nr. 276. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 25. Nov. 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 25. Nov.

kl. **Eine Erhöhung der Versorgungsgebührnisse** für verabschiedete Offiziere, Militärbeamte und deren Hinterbliebene, die aus Reichsmitteln gezahlt werden, tritt mit der Erhöhung der Beamtenbezüge ein. Anläßlich der Anweisung der Demberbezüge durch die Postanstalten erhalten sie einen Vorschuß auf die sich durch die Neuregelung ergebenden Mehrbeträge in Höhe der für November gezahlten Beträge ausgezahlt. Als Ausweis gegenüber der Post genügt die Mitteilung des Reichsministeriums des Innern (Pensionsabteilung) von der Bewilligung der Rente. Ist eine solche Mitteilung nicht ergangen, so hat der Pensionsempfänger einen besonderen Ausweis vorzulegen, der vom Reichsministerium des Innern auf Antrag ausgestellt wird. Die ehemaligen Offiziere und Beamten der Schutztruppe und ihre Hinterbliebenen haben als Ausweis die Mitteilung der Kolonialzentralverwaltung (Reichsministerium für den Wiederaufbau) vorzulegen. In allen Fällen ist aus der Postkasse auszuhändigen.

ha. **Internationale Postausweiskarten.** Internationale Postausweiskarten treten nach dem Weltpostvertrag von Madrid auch in Deutschland am 1. Januar an Stelle der inländischen. Den Vordruck liefert der Weltpostverein. Er ist schwarz auf hellrotbraunem Steifpapier hergestellt. Die ersten drei Seiten sind mit einem zart hellgrünen, guillochierten Unterdruck versehen. Das Papier trägt das Wasserzeichen UPU. Die Karten erhalten auch eine französische Uebersetzung der Personbeschreibung, für die die Postämter eine Zusammenstellung der in der Regel vorkommenden Angaben erhalten. Die Karten gelten zwei Jahre.

—• **Gasvergiftung.** Der frühere Gouverneur von Togo, Geheimrat v. Döring, liegt hier seit einigen Tagen unter der Einwirkung einer Kohlenoxydgasvergiftung krank darnieder. Man fand Herrn Döring morgens bewußtlos in seinem Zimmer. Die Gase waren einem im Wohnzimmer stehenden Dauerbrenner entwichen.

⊙ **Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund** hielt in Münster seine Herbstversammlung ab. Nach dem von Bundessekretär Bökenkamp, Dortmund, erstatteten Tätigkeitsbericht zählt der Handwerkerbund bereits 20 000 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende des Bundes, Herr Schuhmachermeister Lindenbeck, Osterfeld, referierte über die soziale Fürsorge für das selbständige Handwerk. Eine Entschließung fordert von den Handwerkskammern, daß sie Schritte tun, eine Altersversicherung für selbständige Handwerker und Handwerkerinnen ins Leben zu rufen. Der Bundestag 1922 wird anfangs September in Münster abgehalten werden, wo gleichzeitig eine Gewerbeausstellung des Münsterländer Handwerks veranstaltet wird.

⊙ **Für Fernsprechteilnehmer.** Bei einer großen Zahl der Teilnehmersprechstellen ist die Zimmerleitung mit Kalk oder Oelfarbe überstrichen oder mit Tapete überklebt worden. Das ist nach Punkt 4 Absatz 2, Seite 4 der Vorbemerkungen zum Teilnehmerverzeichnis nicht zulässig, weil die Aufsuchung versteckter Leitungsfehler dadurch erschwert oder verhindert wird. Im Hinblick auf die im nächsten Jahre bevorstehende Einführung des Zentralbatteriebetriebes in Bochum, der eine besonders sorgfältige Isolierung der Anschlußleitungen verlangt, werden die Fernsprechteilnehmer an die Beachtung der erwähnten Vorschrift erinnert, mit dem Hinweis, daß die kostspielige Erneuerung der Zimmerleitung in Fällen wie oben dem Teilnehmer zur Last fällt.

X **Mitteilungen des Stadttheaters.** In dem neuen Lustspiel „Ingeborg" (Erstaufführung am Freitag abend) spielt die Tante Ottilie Terka Cillag, die übrigen Rollen haben Fräulein von Hagen und die Herren Beug, Sanderson und Dernine. Fräulein Sofie Wolf hat einen vertragsmäßigen Urlaub angetreten, um als Gast an den deutschen Opernfestspielen in Barcelona teilzunehmen. In der Erstaufführung des von Franz Mannstaedt völlig neu inszenierten „Fidelio" am Samstag abend singt die Hauptrolle Frau Anna Scheffler-Schorr vom Opernhaus Köln.

⊛ **In der städtischen Gemäldegalerie,** Viktoriastraße 6, wird Dienstag, 29. d. M., vormittags 11 Uhr, Herr Dr. Reiche, der Leiter der Galerie, eine erläuternde Führung veranstalten. Die Eintrittspreise ändern sich dadurch nicht.

—• **An die Kaufleute** richtet sich folgende Auslassung, die uns von amtlicher Seite zugeht: Nach § 8a der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 581) haben Personen, denen die Handelserlaubnis erteilt ist, auf ihren schriftlichen Mitteilungen im geschäftlichen Verkehr, also auf Geschäftsbriefen aller Art, Rechnungen usw., den Tag der Erteilung der Erlaubnis sowie die die Erlaubnis erteilende Stelle zu vermerken. Wer diesen Vermerk unterläßt, verstößt gegen die Strafvorschriften des § 8a Satz 2 der angezogenen Verordnung und wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Bei der Durchsuchung der Geschäftspapiere einiger Kaufleute wurden verschiedentlich noch Schriftstücke vorgefunden, welche die vorgenannten erforderlichen Zulassungsvermerke nicht enthielten. Da immer noch zahlreiche Leute den Groß- und Zwischenhandel mit Lebens- und Futtermitteln betreiben, welche entweder die Erlaubnis nicht nachgesucht haben, oder denen der Handel ausdrücklich untersagt worden ist, besteht außerdem auch begründeter Verdacht des unzuverlässigen Handels. Um besonders in der gegenwärtigen Teuerungswelle den Handel von unnützen und nicht zugelassenen Händlern zu säubern und die Kaufleute, welche im Besitze der Erlaubnis zum Handel sich vor Strafe zu schützen, wird vorstehende Verordnung nochmals in Erinnerung gebracht.

⊔ **Oberschlesien.** Wie uns der Verein heimattreuer Oberschlesier mitteilt, nimmt der Flüchtlingszuzug aus den polnischwerdenden Teilen Oberschlesiens täglich zu. Es ist daher in der letzten Delegierten-Versammlung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Leipzig, bei der Abgeordnete aus Oberschlesien und allen Teilen des Deutschen Reiches vertreten waren, eine Kommission gewählt worden, die sich speziell mit dieser Frage befassen soll. Insbesondere soll eine großzügige Siedlungstätigkeit in Oberschlesien selbst und zwar in den deutschgebliebenen Teilen entfaltet werden, damit die Flüchtlinge aus den polnischwerdenden Teilen an der Scholle festgehalten werden können. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier haben in ihrem neuen Arbeits-Programm sich hohe Ziele gesteckt, insbesondere die Pflege des Deutschtums in der Heimat. Auch vielseitige Kulturaufgaben sollen durch diese Verbände gelöst werden. Aus allen diesen Gründen ist beschlossen, in die Organisation auch Nichtoberschlesier aufzunehmen und werden Beitrittserklärungen durch den Vorsitzenden, Kaufmann Bruno Groß in Bochum, Humboldtstr. 28, gern entgegengenommen. Sonnabend, 26. d. Mts., begeht der Verein heimattreuer Oberschlesier das Herbst-Fest in den oberen Sälen der Bürgergesellschaft. Hierzu hat der genannte Vorsitzende ein einaktiges Theaterstück („Heimattreu"), ein Lebensbild aus dem dritten Polenaufstand in Oberschlesien, geschrieben. An diesem Fest können auch Fremde teilnehmen und sind Eintrittskarten a 5 Mk. bei den Mitgliedern zu haben.

Ω **Aus Marmelshagen.** Zu der üblichen Zusammenkunft am vergangenen Freitag hatte sich die Jugend der D. V.-P. recht zahlreich eingefunden. Neuaufnahmen konnten getätigt werden. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Zunächst fand der geschäftliche Teil seine Erledigung. Danach kam der unterhaltende Teil zur Geltung. Hier wechselten Unterhaltungsspiele heitere und andere Vorträge in bunter Reihenfolge. Auf die heute, Freitag, stattfindende außerordentliche Monatsversammlung machen wir alle Mitglieder aufmerksam und laden dazu herzlichst ein.

⊙ **Zahlung von Teuerungszuschüssen an Schwerkriegsbeschädigte.** Das städt. Wohlfahrtsamt veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung über die Zahlung der Teuerungszuschüsse an Schwerkriegsbeschädigte, auf die besonders hingewiesen wird.

Kultusminister Boelitz über die Mädchenschulreform.

In der Sitzung des Hauptausschusses des preußischen Landtages gab der Kultusminister Dr. Boelitz Erklärungen ab über die Frage der Mädchenschulreform, die von großer Bedeutung für die augenblicklich aktuelle Frage sind.

Gegenüber der Beunruhigung, die gerade in dieser Frage Platz gegriffen hat, erklärte er, daß das Kultusministerium weder überstürzte Reformen plane, noch irgendwie dem Druck einer einseitig orientierten Richtung in der Frauenbewegung nachgebe. Auch hier sei eine schrittweise sorgfältige Prüfung der einzelnen Probleme erforderlich. Es gelte vor allem, die Bildungshöhe der höheren Mädchenschule zu erhalten und zu steigern. Eine

Ausgestaltung der Lyzeen und Oberlyzeen

sei erforderlich, schon um die notwendige Berechtigung für den Uebergang auf die Universitäten zu schaffen. Der Typus der deutschen Oberrealschule erscheine da für die Mädchenbildung besonders wichtig. Daneben sei an eine weitere Ausgestaltung der Studienanstalten als grundständige Anstalten und Aufbauschulen zu denken. Die Versuche, die nach Kotbuser Muster gemacht worden seien, sollten durchgeführt werden als Notmaßnahmen. Mit neuen Versuchen sei kaum zu rechnen.

Der Erlaß vom 25. November, der eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen habe, wolle nichts anderes, als ein Gutachten der Provinzialschulkollegien herbeizuführen, ob es ratsam sei, den

französischen Unterricht

in der 6. statt der 7. Klasse der Lyzeen zu beginnen. Von einer Verringerung der Dauer der Lyzeen sei in diesem Erlaß keine Rede. Einzelnen Versuchen, den Beginn des Französischen in die 6. Klasse zu verlegen, stehe er nicht ablehnend gegenüber. Hinsichtlich der besonderen Pläne für weibliche Oberschulen weist der Minister darauf hin, daß die im Entwurf vorliegenden Lehrpläne der Oberschulen bereits sehr denen der Lyzeen und Oberlyzeen angepaßt seien. Eine schematische Vereinerleiung billige er nicht. Die psychischen Geschlechtsunterschiede verlangten ihre Berücksichtigung. Das geschehe aber am besten dadurch, daß innerhalb der Lehrpläne Freiheit bei der Auswahl der Lektür-Stoffe und bei der Behandlung der Geschichte usw. gewährt würde. Die weibliche Eigenart würde sich aber vor allem durch die Zusammensetzung des Lehrkörpers ausprägen.

Was schließlich die Frage der

Koedukation

angehe, so sei eine generelle Koedukation von seiten des Ministeriums nie beabsichtigt worden. Es sei eine völlige Berücksichtigung der Psyche der Knaben und der Mädchen bei der generellen Koedukation nicht möglich, und auch die Disziplin werde vor unendlich schwere Aufgaben gestellt. Ob hin und wieder in kleinen Städten durch Zusammenlegung einer nicht lebenskräftigen Realschule mit einem schlechtbesuchten Lyzeum eine Notlösung dadurch gefunden werden könne, daß Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet würden, bedürfe sorgfältiger Prüfung. Die Gefahren, die sonst in der allgemeinen Koedukation lägen, würden hier, wo die Familien untereinander sich genau kennen, nicht so sehr ins Gewicht fallen. Recht befriedigend sind die Ergebnisse einer Rundfrage über die Hinübernahme bewährter Mädchen in Knabenschulen. Auch das komme nur für Städte in Betracht, in denen sonst die Mädchen keine Ausbildungsmöglichkeit auf höheren Lehranstalten, die zur Universität führten, hätten. Im ganzen wären am 1. Mai 1921 1291 junge Mädchen auf 193 preußischen Lehranstalten gewesen. Die Berichte der Direktoren über

die Leistungen der Mädchen

seien im großen und ganzen sehr günstig. Auch hier steht der Minister weiteren Versuchen durchaus freundlich gegenüber. Alle diese Lösungen aber seien nur Notlösungen. Die Hauptsache sei, daß die große Frage der Mädchenschulreform in Angriff genommen und eine gesunde Entwicklung gewährleistet werde. Wie der Begriff der Einheitsschule erst in der sorgfältigen Differenzierung seinen wahren Inhalt bekomme, so müsse auch hier die Psychologisierung der Schulgliederung ihren Platz haben. Nicht nur jedem Knaben die Schule, die für ihn in Betracht kommt, sondern auch jedem Mädchen!

X **Kirchenchor der Christuskirche.** Wir verweisen auf die Sonntag, 27. d. M., nachm. 5 Uhr, in der Christuskirche stattfindende Erstaufführung in Bochum, des Weihnachts-Oratoriums von Oskar Wermann. Das Werk ist eines der schönsten unserer Musikliteratur und verspricht einige genußreiche, erhebende Stunden. (Näheres siehe Inserat.)

X **Bochumer Konservatorium** (Leitung: Kgl. Musikdirektor Schütze). Am vergangenen Dienstag fand im Saale des Bochumer Hofes ein kleiner Vortragsabend statt. Die verschiedenartigen Darbietungen in zwei- und vierhändigem Klavierspiel, Violine und Sologesang zeugten von dem Können und dem guten Verständnis, wie es nur durch einen guten, methodischen Unterricht erreicht werden kann.

X **Für die Bochumer Waisenkinder.** Den armen Bochumer Waisenkindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, dient das Wohltätigkeitskonzert am 11. Dezember im Parkhaus, das vom Doppelquartett „Exzelsior 1906 E. V." unter Leitung des Herrn W. Korte und unter Mitwirkung von Fräulein Cläre Ruhlich, Essen, Sopran, Fräulein Henny Hornig, Prolog, und Herrn Rektor Wandt und Herrn Köller, Oratorien- und Konzertsänger, veranstaltet wird. Der Reinertrag dieses Konzerts wird restlos der amtlichen Stelle, zur Weihnachtsbescherung der armen Waisenkinder ohne Unterschied der Konfessionen, zur Verfügung gestellt.

⇔ **Ueber Abstammungslehre und Weltanschauung** sprach am Mittwoch abend im Parkhause vor einer großen Versammlung Jesuitenpater Wasmann. Er verbreitete sich zunächst über die geschichtliche Entwicklung von der Lehre der Abstammung und befaßte sich dabei eingehender mit Darwin und Häckel. Letzterem warf er besonders sein irreführendes Doppelspiel vor, indem Häckel in seinen populären Schriften das als Tatsache hinstelle, was er in seinen wissenschaftlichen Werken nur als Annahme bezeichnet. Nur eine Weltanschauung, die eine innere Ordnung und eine Wechselwirkung mit der Außenwelt anerkenne, sei eine naturphilosophisch vernünftige, die auch einer christlichen Auffassung durchaus nicht widerspreche. Für die Erschaffung der Materie hätte es eines eigentlichen Schöpfungsaktes bedurft, nicht aber für die Erschaffung des Lebens, die nur eine Schöpfung im weiteren Sinne sei. Man müsse hinter dem ganzen Weltgeschehen einen zielbewußten persönlichen Willen erkennen, der unabhängig von jeglichem Zufall von Anbeginn an weitschauend wirke. Dem Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache an.

Q **Ein frecher Raubüberfall auf einen Kohlenlastwagen.** Eine Räuberbande von vier Personen führte am hellichten Tage des 17. März 1919 unweit der dichtbevölkerten Kolonie Wilhelmshöhe und der Zeche Bruchstraße zwischen Langendreer und Lütgendortmund einen Raubüberfall auf einen beladenen Kohlenlastwagen aus. Der Chauffeur wurde mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, den Lastwagen herauszugeben, der in die Gevelsberger Gegend verschoben wurde. Der Raubüberfall war von langer Hand vorbereitet. Drei Beteiligte sind bereits wegen schweren Straßenraubes abgeurteilt worden. Der Anstifter des Ueberfalles, der Kraftwagenführer Willy Remmert von Gevelsberg, seinerzeit aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen und ins besetzte Gebiet geflüchtet, wurde in Bonn bei Ausübung eines Einbruchdiebstahls verhaftet. Remmert stand jetzt vor den Geschworenen Stark gefesselt wurde er in die Anklagebank geführt. In der Pause gelang es ihm, die Fessel zu lösen, was rechtzeitig bemerkt wurde. Auf Grund des Geschworenenspruches wurde er wegen schweren Straßenraubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Q **Die Ausbrüche der „schweren Jungen" aus Krankenhäusern** mehren sich auffallend. Sie ver-

Kunst und Wissen.

Symphonie-Konzert.

Die Propaganda für die moderne Musik ist in Bochum in der letzten Zeit etwas sehr lebhaft und betriebsam gehandhabt worden, fast könnte man sie etwas aufdringlich nennen. Es gilt aber vorab erstmal zu entscheiden, ob diese starke Bevorzugung durch ein inneres Verlangen der Bochumer Konzertfreunde gerechtfertigt wird. Zugegeben, daß es Ehrenpflicht unserer heutigen Orchesterleiter ist, die Werke unserer zeitgenössischen Komponisten der Welt vorzuführen, und den ringenden und kämpfenden Talenten zur Anerkennung zu verhelfen. Aber diese Pflicht kann doch nur insoweit bestehen, als es sich um Werke handelt, die einen künstlerischen Wert in sich bergen. Der breite Raum aber, den die Aufführungen in der vergangenen wie in der eben begonnenen Konzertsaison für sich verlangten, entspricht weder dem Unrecht des Genies, noch dem Bedürfnis und den Forderungen der Mehrheit des musikalischen Publikums. Vor wenigen Jahren noch wurde gegen den einseitigen Beethoven- und Brahmskult energisch zu Felde gezogen, ist es aber nicht sinnlos mit einem ebenso einseitigen Kult der Modernen zu antworten, über deren Werke und ihren künstlerischen Wert das letzte Wort wahrlich noch nicht gesprochen ist? Auch in der Wahl zwischen erprobtem Alten und modernster Kunst dürfte wenigstens für die große Schar des Publikums der goldene Mittelweg der ratsamste sein.

Das letzte Symphoniekonzert brachte uns zwei neue Erscheinungen, die beide dem modernen Gebiete angehören. Das erste Werk beanspruchte insofern besonderes Interesse, als es in der deutschen Erstaufführung erklang und einen Italiener zum Schöpfer hat. Die Symphonie des Professors Malipiero trägt den etwas mystischen und anspruchsvollen Titel „Klänge des Schweigens und Todes". Im Gesamtbilde der Schöpfung unserer Neutöner macht das Werk in seiner Form einen erfreulichen und gemäßigten Eindruck. Aus einer solch abgerundeten und in allen Teilen mustergültigen Aufführung wie sie Schulz-Dornburg in seiner empfindsamen Art mit dem blendend spielenden Orchester bot, läßt sich schon ein einigermaßen geschlossenes Werturteil gewinnen. Am Schluß des Werkes hat man zunächst die Empfindung des Ungleichwertigen, zum Teil Problematischen, hervorgerufen durch das Uebergewicht des Mittelsatzes über die beiden Ecksätze. In dem Teile des Schweigens steckt tiefste, echteste Schaffenskraft, die sich nirgendwo ins Dekorative verflacht. Die große, ernste Stimmung ist wundervoll getroffen. Es sind natürliche Spannungen und Steigerungen da, die an rechter Stelle ihre Entladungen finden, glückliche Themen, die geschickt und musikalisch schön verwendet sind. Bei diesem Satze kann man warm werden, weil die Musik zum Mitleben zwingt. Alle diese Vorzüge findet man in den beiden Ecksätzen weniger, es ist viel große Pose, gewolltes Pathos vorhanden, das seine innere Blutleere nicht verleugnen kann. Vornehmlich der Schlußsatz trägt einen besonders starken problematischen Charakter, und sieht sich mehr als das Erzeugnis eines kalt konstruierenden Verstandes als eines warmblütigen Herzens an. Im modernsten Fahrwasser segelt das Musizieren Malipieros freilich nicht, trotz der erklügelten Anwendung reichlicher moderner Instrumentierungsmittel im letzten Satz. Die Berührung mit Wagner ist eng, die Fülle weicher Lyrik und melodischer Linien ist im Gegensatz zu dem modernen Komponisten noch reich zu nennen. Daß der Inhalt an aufwühlender Dramatik und gewaltigen Gedanken dem großartigen Titel vollauf gerecht würde kann man bei der Mäßigkeit in der gesamten Durchführung nur schwer behaupten. Jedenfalls bedeutet das Werk immerhin vielen modernen Schöpfungen gegenüber eine erfreuliche und künstlerisch ernste Arbeit.

Als ein starkes Talent modernster Richtung, als das er mit wenigen Ausnahmen von allen Richtungen in der Musikwelt anerkannt wurde, zeigte sich Paul Hindemith in seinen Ballettstücken aus der Oper das Nusch-Nuschi. Man muß staunen über das reife satztechnische Können, über die meisterliche Behandlung der Ausdrucksmittel dieses sehr jugendlichen Komponisten. Von dem Inhalte des Gehörten ist weniger Gutes zu sagen. In seiner grotesken, stellenweise absurden Art muß es auch den Kenner im ersten Augenblick reichlich frappieren. In Verbindung mit dem zugehörigen Bühnenbild mag auch die Musik überzeugender, echter klingen, im Konzertsaal klingt sie mehr erkünstelt als originell.

An Stelle des berühmten Amsterdamer Violinvirtuosen Alexander Schmuller hörte man den Berliner Pianisten Kurt Schubert. Er spielte Liszt A-Dur-Konzert technisch reif und gewandt. Nach seinem Vortrag muß man den Eindruck gewinnen, daß die manuelle Kunstfertigkeit verbunden mit Korrektheit und Delikatesse seine starke Seite bedeutet. Der künstlerischen Ausdeutung des Konzerts blieb er manches schuldig. Das äußere Gewand Liszt'scher Klavierkompositionen, das sich in starken Gegensätzen zeigt, erstand unter seinen Händen nicht zur vollen Schönheit. Die Duftigkeit lyrischer Stellen gelang ihm noch besser, als das Rauschende Dämonische seiner Kraftstellen. Das Publikum ergötzte sich trotzdem an der Virtuosität seiner klaren Fingerfertigkeit und zwang ihn durch starken Beifall zu einer Zugabe. Auch Schulz-Dornburg konnten mit seinen Getreuen für die prächtigen Leistungen lebhaften Applaus entgegennehmen.

Dr. Schwermann.

Besuch beim Kleist-Preisträger.

Der Vertrauensmann der Kleist-Stiftung für 1921, Julius Bab, hat den diesjährigen Preis der Kleiststiftung dem Dichter Paul Gurk zuerkannt. Paul Gurk hatte schon vor kurzem einen Preis erhalten, und das Braunschweiger Landestheater hatte daraufhin seinen Einakter „Dina" zur Uraufführung gebracht. Damit tritt eine ganz eigenartige Persönlichkeit aus dem Dunkel eines arbeitsreichen Privatlebens, die nicht nur als Künstler, sondern auch als ganz außerordentiger Mensch interessiert.

Vor etwa einem Jahre bekam ich, als noch niemand sich um Gurk kümmerte, einen ganzen Haufen Manuskripte von ihm ins Haus. Ich las und las, und als ich Lyrik, Ethik, Dramen, Skizzen gelesen hatte, hatte ich das Bedürfnis auch den Menschen Gurk kennen zu lernen. Nachdem er einmal bei mir war, machte ich mich auf den Weg zu seiner Bude nach Berlin O. Dort hauste hinter sehr solide, verbarrikadierten Türen dieser höchst seltsame Magistratssekretär, der nun heute schon die 40 überschritten hat. Er hauste, wie Junggesellen zu hausen pflegen, mit dem starken Stich ins Groteske und Absurde. Gurk hat etwas von einer E. T. A. Hoffmann-Figur. Etwas Unwirkliches und Phantastisches, das sich noch erhöht, wenn man mit ihm spricht. Dieses Gehirn, ein wenig chaotisch, aber von erlesenster Bildung, die niemals angelesen, sondern immer erarbeitet und vom Ich aus durchgeformt ist, spielt die Welt in ganz eigenartigen Brechungen. Gurk ist Sekretär, Bürger. Er muß täglich in dieser Atmosphäre existieren und sie hat natürlich, wie jedes Milieu, auch auf ihn abgefärbt. Aber darüber hinaus ist er ein ganz origineller Kauz, der sich den Teufel um die Literatur gekümmert hat, und, ein rechter Außenseiter, seine eigenen Wege sich zu gehen bemüht.

Da sitzt er denn in seinem fürchterlich bourgeosen Zimmer und schreibt. Aber er schreibt nicht nur. Er komponiert auch. Und er malt, zeichnet, radiert. Und auch diese Dinge sind durchaus keine Dilettantereien. Er hat ein paar Selbstporträts gezeichnet und gemalt, die von einer großen Kraft der Selbstkenntnis zeugen. Er malt nicht modern; im Gegenteil, er sammelt wie ein Biedermeierkünstler, mit einer wahren Hingabe an das Kleine und Kleinste. Gern öffnet er seine Mappen und holt von allen möglichen Rücken und Ständern haufenweise Blätter und Leinwand. Eine höchst phantastische Welt breitet sich da über Tische, Stühle, Bett und Klavier. Das ist Expressionismus, wenn man darunter einen Stil versteht, der die Umwelt in das Temperament und die geistige Interpretation einer schauenden Persönlichkeit zwingt. Vielleicht entdeckt man nun auch den Maler Gurk und den Komponisten, über

stehen es, in Krankheitsfällen oder zur Beobachtung dem Krankenhaus überwiesen zu werden, aus dem ein Ausbruch leichter zu bewerkstelligen ist, als aus den Mauern des Untersuchungsgefängnisses. Nunmehr ist wieder ein „schwerer Junge", der Arbeiter Josef Wesel, der aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis dem Krankenhaus zugeführt war, aus diesem entsprungen. Wesel hat noch ca. sechs Jahre Strafe zu verbüßen, die er von den Strafkammern Bochum, Essen, Duisburg und Düsseldorf erhalten hat. Im vorigen Jahre gelang es ihm, aus einem Essener Krankenhause zu entspringen. Zufällig wurde er nach einigen Monaten bei einem Einbruchsdiebstahl in Eickel wieder eingefangen.

× **Aus Liebeskummer.** Die gestrige Notiz unter dieser Spitzmarke bedarf insofern einer Berichtigung, als der Arbeiter Eduard S. in Riemke, wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, sich nicht deswegen die Schlagader öffnete, weil er angeblich von seiner Braut verlassen sei. Der Grund zu diesem Schritt ist nicht im Verhältnis zu seiner Braut zu suchen, sondern lediglich in Unzuträglichkeiten innerhalb der Familie S.

Erklärung zu den Angriffen des Bochumer Magistrats gegen die Stadt Wattenscheid.

Von dem Bürgermeister der Stadt Wattenscheid geh. uns nachstehendes Schreiben mit der Bitte um Aufnahme zu:

Die Stadtverwaltung Wattenscheid sieht mit Befremden aus der Presse, daß der Magistrat der Stadt Bochum aus Anlaß der Auseinandersetzungen über die Schweizer Anleihe der Stadt Bochum Angriffe gegen die Stadt Wattenscheid richtet. Hierzu wird folgendes erklärt:

Wenn auch die genannte Eingabe von der Kommunalwirtschaftlichen Vereinigung von Stadt und Amt Wattenscheid ausging und daher die dieserhalb von der Stadt Bochum erhobenen Vorwürfe unzutreffend sind, so muß Unterzeichneter doch mit Rücksicht auf die von einzelnen Vertretern der Stadtverwaltung Bochum geführte Art des Kampfes und die Eingemeindungsziele Bochums in der Abwehr mit aller Deutlichkeit öffentlich die Erklärung abgeben, daß er voll hinter dem Bestreben der KommunalwirtschaftlichenVereinigung Wattenscheid steht, wenn die genannte Vereinigung die gewaltsame Zerreißung unseres Gebietes durch die Großstädte bekämpft und die unter den Gesichtspunkten einer angeblichen Leistungsfähigkeit von Stadt und Amt Wattenscheid beliebte Propaganda abwelst. Die von der Stadt Bochum geplante Gewaltpolitik kann nicht scharf genug verurteilt werden, zumal mangels anderer Verständigungsmöglichkeiten versucht wird, durch Hineintragen von völlig verfehlten Gesichtspunkten sogenannte Staatsnotwendigkeiten für eine ungerechtfertigte und von der gesamten Bevölkerung wie auch ihren Vertretungen scharf mißbilligte Zwangseingemeindung zu schaffen. Die Stadtverwaltung wird zum Wohle ihrer Gesamtbevölkerung nichts unversucht lassen, um diesen Zielen der Großstädte entgegenzutreten. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß alle diejenigen, die sich in diesem Kampfe für die Entwickelung der uralten Stadt Wattenscheid und ihre Wiedervereinigung mit dem Amte Wattenscheid einsetzen, tatkräftige Unterstützung seitens unserer Stadtverwaltung finden. Wenn die Gemeinden, die von der Stadt Bochum gewaltsam eingemeindet werden sollen, sich gegen die Tragung der durch die Schweizer Anleihe entstehenden Lasten durch Ablehnung der Eingemeindungspläne Bochums gewehrt haben, so geschah das in der richtigen Erkenntnis, daß sie später nach einer Eingemeindung nach Bochum zweifelsohne doch zu den durch die Schweizer Anleihe entstehenden Lasten herangezogen werden. Im übrigen sprechen bekanntlich auch zahlreiche andere bedeutsame Gründe wirtschaftlicher, kultureller und historischer Natur für die Wiedervereinigung von Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, den 24. November 1921.
Der Bürgermeister: Dr. Ueberhorst.

Aus dem Landkreise Bochum.

Ka. Riemke, 24. Nov. Gemeinderat. Samstag nachmittag 4 Uhr findet in der Ringschule in Riemke eine Gemeinderatssitzung statt.

* **Wanne**, 24. Nov. Die Personenstandsaufnahme am 20. Oktober 1921 hatte folgendes Ergebnis: Wanne 43 0331 (im Vorjahre 41 270 Einwohner); Röhlinghausen 14 801 (14 179); Amt Wanne 57 832 (55 449). Die Zunahme der Bevölkerung beträgt im Amte Wanne 2383 Seelen.

Aus den Provinzen.

* **Königssteele**, 24. Nov. Bergbau-Schäden. Fast sämtliche Häuser leiden hier unter den schädlichen Wirkungen des Bergbaues. Der Bahnhof Steele-Nord ist vor einigen Jahren um ganze zwei Meter gehoben worden, weil er um noch mehr Meter gesunken war. Wie man hört, ist der soeben unter hohem Kostenaufwand (über 500 000 Mk.) gehobene Bahnhof schon wiederum im Sinken begriffen. Auch die öffentlichen Straßen haben unter den Bodensenkungen arg zu leiden. So entstand am letzten Sonntagnachmittag in der stark bergaufwärtsgehenden Bahnhofstraße in der Nähe der Zeche „Eintracht und Tiefbau" eine große Bodensenkung, die zur Folge hatte, daß das große Hauptwasserleitungsrohr tief unter dem Bürgersteig seine normale Lage verlor und infolgedessen in seiner Verschraubung undicht wurde, daß das Wasser in armdicken Strahlen aus dem Erdboden hervorquoll und den beplatteten Bürgersteig unterspülte und überschwemmte. In der Nähe der Bruchstelle waren verschiedene langgezogene Tagesbrüche zu sehen. Die Polizei ließ sofort die für die Passanten gefährliche Stelle absperren, nachdem zuvor der Hauptbahn der Wasserleitung seitens des Wasserwerkes abgesperrt worden war. Die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Im übrigen Winter war ungefähr an derselben Stelle eine ebensogroße Bodensenkung mit denselben Begleiterscheinungen (Wasserrohrbruch, Straßensenkung usw.) entstanden, deren Instandsetzung ebenfalls mehrere Tage in Anspruch nahm.

(:) **Recklinghausen**, 24. Nov. Zusammenschluß von Stadt und Amt. In der Frage der Zusammenlegung von Stadt und Amt Recklinghausen fand gestern erneut eine Besprechung der an der Eingemeindung unmittelbar interessierten Kommunalverbände statt, in der u. a. folgende Erklärung des Kreisausschusses Gegenstand der Erörterung war: Wenn und solange die Vertreter der Stadt oder des Amtes Recklinghausen in der in Frage der Eingemeindung des Amtes in die Stadt zu Verhandlungen mit dem Landkreise mit dem Ziel einer Vereinbarung bereit sind, schlägt der Kreisausschuß nach Anhörung der Vertreter aller Fraktionen des Kreistags dem Kreistage vor, zu beschließen: Der Kreistag ist einverstanden: 1. mit der Eingemeindung von Hochlarmark, Stuckenbusch, Hochlar, Rölinghausen, Berghausen und Oberrölinghausen unter der Voraussetzung, daß über die Umgemeindung der Zeche König Ludwig 4-5 nach Suderwich oder einen entsprechenden Vertrag über die Regelung der Kopfsteuerfrage eine Einigung erzielt wird; 2. mit der Eingemeindung von Ehsel und Erkenschwick, wenn die Interessen des Amtes Datteln und der Gemeinde Oer in der Frage der Kopfsteuerverteilung gewahrt werden; 3. mit Begradigung der Stadtgrenze im Norden durch Ausgleich und Abrundung. Auf diese Erklärung wiesen die Vertreter der Stadt und des Amtes Recklinghausen darauf hin, daß s. Zt. der ungeteilte Anschluß des Amtes mit der Stadt Recklinghausen gefordert sei. Es wurde aber schließlich doch vereinbart, daß die einzelnen Körperschaften nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen sollen.

* **Dortmund**, 24. Nov. Ueberfall. Auf dem Bahnhof Löttringhausen wurde abends der Postbeamte eines einlaufenden Zuges von mehreren Kerlen überfallen, niedergeschossen und seines Postbeutels mit 85 000 Mark Inhalt beraubt. Die Mörder liefen zu einem zur Ausfahrt bereitstehenden Zuge und sind anscheinend in der Richtung Hacheney-Hörde weiter gefahren.

Neue Ausschreitungen belgischer und französischer Soldaten am Niederrhein.

Infolge der gewissenhaften amtlichen Nachprüfung werden erst jetzt eine Anzahl wüster Ausschreitungen und Rüpeleien französischer und belgischer Truppen bekannt, die sich in der letzten Zeit zugetragen haben.

* Am 25. September, abends gegen 9 Uhr, wurde ein Düsseldorfer Hilfsarbeiter mit seiner Braut und einer anderen Begleiterin auf der Straße von 7 belgischen Soldaten angehalten, die die Frauen belästigten und sie von hinten zu umfassen versuchten. Als der Begleiter die Frauen schützen wollte und sich gegen die Unrempeleien wehrte, wurde er von einem der belgischen Soldaten derartig ins Gesicht geschlagen, daß sein Auge erheblich verletzt wurde, und der Arzt seine Aufnahme in eine Augenklinik anordnen mußte.

In Kaldenhausen im Kreise Mörs wurde ein 15jähriger Junge durch zwei berittene Soldaten ohne jeden Grund derartig mißhandelt und durch Fußtritte so verletzt, daß er einen schweren Nervenschock davontrug. Auch aus Duisburg liegen eine große Anzahl neue Fälle vor. So wurde einer Aufwartefrau von einem belgischen Soldaten, der sich am Abend auf dem Heimweg zu ihr gesellt hatte, ihre Geldbörse mit 475 Mk. entwendet, ein Hilfsbeamter, der seinen Paß vorzeigen mußte, wurde seines Zigarettenetuis und seines Bargeldes beraubt und, als er sich zur Wehr setzte, von mehreren Soldaten in Uniform und Zivil mit einer Reitpeitsche geschlagen. Ferner wurde ein 55jähriger Lehrer ohne jeden Grund von zwei belgischen Soldaten auf offener Straße angerempelt und ihm sein Anzug zerrissen.

Von zuständiger Seite sind gegen diese Ausschreitungen Vorstellungen bei den Kreisdelegierten gemacht worden, deren Ergebnis jedoch noch aussteht.

Kleine Nachrichten.

dd **Berlin**, 23. Nov. Der Reigenprozeß wird ein parlamentarisches Nachspiel haben. Im preußischen Landtag ging eine sozialdemokratische Anfrage ein, worin es heißt: Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um zu verhindern, daß nach der Abschaffung der Zensur unter seiner Verantwortung ein persönlicher Vernichtungskampf gegen die Bildwerke, Romane, Theaterstücke und andere Produkte der Kunst geführt wird, der geeignet ist, nicht nur hochwertige deutsche Werte zu zerstören, sondern darüber hinaus auch der Initiative der betroffenen Künstler die schwerste Dauerschädigung zuzuführen. Zum Schlusse wird gefragt, welche preußische Behörde die Verantwortung für den Prof. Brunner trage.

Paris, 24. Nov. Emile Boutroux, neben Bergson der namhafteste Philosoph des derzeitigen Frankreichs, ist, 76 Jahre alt, gestorben. Seine philosophische Arbeit begann vor 40 Jahren mit Ausgaben deutscher Philosophen, wie Leibniz und Keller. Sie endete bei Beginn des Krieges mit einer Absage an die gelehrten „Barbaren", die durch ihre gefährlichen Lehren das Unglück des Krieges verschuldet haben.

Paris, 24. Nov. Eine Feuersbrunst äscherte heute vormittag einen Teil des Theaters Monnaey ein. Personen kamen nicht zu Schaden.

Dublin, 24. Nov. Im Gefängnis von Gatlenwah unternahmen gestern 40 politische Gefangene einen Ausbruchsversuch, nachdem sie zuvor einen Brand angelegt hatten. Bei dem entstandenen Kampf wurden 5 Gefangene und 5 Wärter verwundet.

Dem Andenken Heinrich v. Kleists

(† 21. November 1811.)

Am 21. November feierte das deutsche Volk den 110. Todestag eines seiner getreuesten Söhne, Heinrichs von Kleist. An einem Spätherbstmorgen erschoß sich der Unglückselige an einem See seiner märkischen Heimat und setzte so einem Leben ein Ende, das ein einziges großes Leid war. Erfolglos und verloren nach außen, fried- und freudlos und verdüstert nach innen, so zieht sein Leben als eine Kette erschütternder Tragik an unseren Augen vorbei. Der ganze Mensch und Dichter Kleist ist ein Stück Tragik. Er darf sich nach seinem Können den Größten zur Seite stellen, aber sein Werk ist wie ein Schaffen aus unterirdischer Glut. Es ist, als wäre in diesen Menschen ein Vulkan gebannt, in dem es flammt und lodert, und der mit wuchtender Gewalt mächtige Werke aus sich herausschleudert, der aber auch den Menschen, der ihn in sich birgt, mit verbrennt. Kleist ist kein Schiller, der aus den Wolken seines Ideals das Leben beherrscht, auch kein Goethe, der schließlich mit ausgeglichener, abgeklärter Ruhe auf die Welt hinabschaut, nein, er geht zu Grunde an der Größe seines Werks, das er mit seinem Herzblut geschaffen hatte.

Seine Zeit verstand nicht die Größe des Mannes, er steht in ihr wie ein mächtiger, einsamer Felsblock, dem jeder nur auswich. Mögen wir in dem furchtbaren Geschehen der Gegenwart den Unglücklichen besser verstehen und auch die Werte erfassen, die sein großes Erbe an uns sind! Mögen wir den Herztönen seiner überquellend heißen Vaterlandsliebe lauschen, aus der es schon zu uns herüberklingt, was ein heutiger Dichter aussprach: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen." Er ging nicht zuletzt daran zu Grunde, daß er nur in einem freien Vaterlande atmen konnte, und daß ihm alles geistige Streben nichtig schien ohne dies eine. Mögen wir auch einen Hauch spüren von dem Zuge zum Heldischen, in dem Kleist lebte und an dem er verglühte: alles oder nichts! Für die größten, höchsten Ziele alles einsetzen zu können ohne Bedenken und Besinnen, auch das wollte Kleist seinem Volke einhämmern, und auch das mag unvergessen und unverloren sein für uns. Und damit tritt Kleist zugleich in die Reihe der großen Deutschen, die

Parteifreunde!

Wir empfehlen dringend, unser Parteiblatt, den „Märkischen Sprecher" in jeder Beziehung zu fördern und ihn vor allem in Bekanntenkreisen zu empfehlen. / Je stärker unser Parteiblatt ist, um so besser kann es unserer Sache dienen. //////

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei:
Dr. Wehrmann.

Knappschaftszahltermine.

Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Kinder-Gelder findet im Monat Dezember 1921 statt:

für den Zahlbezirk	Zahllokal	Tag	Stunde: Witw. und Wais.	Stunde: Bgiv.-Reichsrentn.
Altenbochum I.	August Hollen	1	3½ Uhr	4 Uhr
Altenbochum II	Feldbegg	7	3½ „	4 „
Bochum 1	Heinr. Breling	1	3 „	4 „
Bochum 2	Balkenhol	1	3½ „	4 „
Bochum 3	Dieckmann	1	3½ „	4 „
Bochum-Grumme	Höke	1	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 1	Baeder	3	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 2	Fritz Lueg	3	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 3	Mertens	3	3½ „	4 „
Bochum-Hamme 4	Kneyper	3	3½ „	4 „
Bochum-Hofstede	W. Ormeloh	6	3½ „	3¾ „
Bochum-Wiemelh. 1	Verwaltungsgeb.	6	3 „	4 „
Bochum-Wiemelh. 2	Hülsmann	6	3 „	3½ „
Bommern	Sanokubier	9	3½ „	4 „
Blankenstein	Möllecke	9	3¼ „	4 „
Ober-Dahlhausen	Kumpmann	2	3½ „	4 „
Dahlhausen	Nehring	3	3½ „	3¾ „
Durchhols	Sonnenschein	5	1½ „	2 „
Eickel 1	Rendel	2	3½ „	4 „
Eickel 2	H. Lücking, Eickel	3	3 „	3½ „
Eickel 3	W. Kull, Eickel	3	3½ „	4 „
Eickel 4	Schulte-Pellum	5	3 „	3½ „
Eppendorf	Riggeling	1	3 „	3½ „
Gerthe 1	Blome	2	3 „	3½ „
Gerthe 2	Bautförder	3	3 „	3½ „
Günnigfeld 1	Kruppsche Bierhall.	2	3 „	3¾ „
Günnigfeld 2	Kruppsche Bierhall.	3	3 „	3¾ „
Harpen	Stratmann	2	3 „	4 „
Hattlinghausen	Brunge	7	2 „	3¾ „
Hattingen	Zahlbezirksbureau	1	2 „	3¾ „
Herbede	Kissing	5	3¼ „	4 „
Herne 1	Martmann	2	3 „	3¾ „
Herne 2	Bohnekamp	6	3 „	3¾ „
Herne 3	Hülsmann	2	3 „	3¾ „
Herne 4	Zweigbüro	7	3 „	3¾ „
Herne 5	Brinkmann	1	3 „	3¾ „
Herne 6	Tröstken	1	3 „	3¾ „
Herne 7	Seybruch	1	3 „	3¾ „
Herne 8	Biermann	3	3 „	3¾ „
Holsterhausen 1	Spieker	3	3 „	3½ „
Holsterhausen 2	Klaas	3	3 „	3½ „
Höntrop	Weeke	1	3 „	3¾ „
Hordel I	Kruppscher Saalb.	7	3 „	3¾ „
Hordel II	Hollmann	2	3 „	3½ „
Laer 1	Brune (fr. Stoodt).	3	3 „	3½ „
Laer 2	Heckmann	7	3 „	3½ „
Langendreer 1	Backe	3	2½ „	3 „
Langendreer 2	Rees	3	2½ „	3 „
Langendreer 3	Wollenweber	3	2½ „	3 „
Langendreer 4	Wollenweber	6	2½ „	3 „
Langendreer 5	Schulte	7	2½ „	3 „
Lütgendortmund 1	Roggenkämper	7	2½ „	3 „
Lütgendortmund 2	Schimmel	6	3 „	3 „
Lütgendortmund 3	Kersten	1	3 „	3 „
Lütgendortmund 4	Schulte	7	3 „	3 „
Linden 1	Lamm	9	3½ „	4 „
Linden 2	Wwe. G. Dickerhoff	9	3½ „	4 „
Recklinghaus.-Altst. 1	Breiser	2	3 „	3¾ „
Recklinghaus.-Altst. 2	Wiensforth	2	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 1	Bünte	6	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 2	Schulczewski	6	3 „	3¾ „
Recklinghausen Süd 3	Röckenhoff	3	3 „	3½ „
Recklinghausen Süd 4	Böhmer	7	3 „	4¼ „
Riemke	Gemeindewirtschaft	5	1¼ „	3½ „
Röhlinghausen 1	Kreter	1	3 „	3½ „
Röhlinghausen 2	Heutel	1	3 „	3½ „
Sodingen	Wiesmann	5	3 „	3½ „
Stiepel 1	Fritsche	3	3 „	3¾ „
Stiepel 2	Witwe Schreier	2	3 „	3½ „
Wanne 1	Schulte	5	3 „	3½ „
Wanne 2	Wwe. Knotte	6	3 „	3½ „
Wanne 3	Anton Marcinkat	6	3 „	3½ „
Wanne 4	Brüdeleck	7	3 „	3½ „
Wanne 5	Otto Drees	7	3 „	3½ „
Wanne 6	Wwe. Fr. Franzen	1	3 „	3½ „
Wattenscheid 1	Boormann	2	3 „	3¾ „
Wattenscheid 2	Floren	3	3 „	3¾ „
Wattenscheid 3	Brankämper	3	3 „	3¾ „
Wattenscheid 4	Bönner	3	3 „	3½ „
Weitmar 1	Hülsmeier	6	3 „	3¾ „
Weitmar 2	Spengler	5	3½ „	4¼ „
Weitmar 3	Notermund	5	3½ „	4 „
Wengern	Stolle	1	3½ „	4 „
Werne 1	Friedr. Kersten	1	2½ „	3 „
Werne 2	Friedr. Kersten	2	2½ „	3 „
Westenfeld	Schmidt	13	„	3¾ „
Witten	Weißenfeld	03	„	3¾ „

zur Folge hatte, daß das große Hauptwasserleitungsrohr tief unter dem Bürgersteig seine normale Lage verlor und infolgedessen in seiner Verschraubung undicht wurde, daß das Wasser in armdicken Strahlen aus dem Erdboden hervorquoll und den beplatteten Bürgersteig unterspülte und überschwemmte. In der Nähe der Bruchstelle waren verschiedene langgezogene Tagesbrüche zu sehen. Die Polizei ließ sofort die für die Passanten gefährliche Stelle absperren, nachdem zuvor der Hauptbahn der Wasserleitung seitens des Wasserwerkes abgesperrt worden war. Die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Im übrigen Winter war ungefähr an derselben Stelle eine ebensogroße Bodensenkung mit denselben Begleiterscheinungen (Wasserrohrbruch, Straßensenkung usw.) entstanden, deren Instandsetzung ebenfalls mehrere Tage in Anspruch nahm.

(:) **Recklinghausen**, 24. Nov. Zusammenschluß von Stadt und Amt. In der Frage der Zusammenlegung von Stadt und Amt Recklinghausen fand gestern erneut eine Besprechung der an der Eingemeindung unmittelbar interessierten Kommunalverbände statt, in der u. a. folgende Erklärung des Kreisausschusses Gegenstand der Erörterung war: Wenn und solange die Vertreter der Stadt oder des Amtes Recklinghausen in der in Frage der Eingemeindung des Amtes in die Stadt zu Verhandlungen mit dem Landkreise mit dem Ziel einer Vereinbarung bereit sind, schlägt der Kreisausschuß nach Anhörung der Vertreter aller Fraktionen des Kreistags dem Kreistage vor, zu beschließen: Der Kreistag ist einverstanden: 1. mit der Eingemeindung von Hochlarmark, Stuckenbusch, Hochlar, Rölinghausen, Berghausen und Oberrölinghausen unter der Voraussetzung, daß über die Umgemeindung der Zeche König Ludwig 4-5 nach Suderwich oder einen entsprechenden Vertrag über die Regelung der Kopfsteuerfrage eine Einigung erzielt wird; 2. mit der Eingemeindung von Ehsel und Erkenschwick, wenn die Interessen des Amtes Datteln und der Gemeinde Oer in der Frage der Kopfsteuerverteilung gewahrt werden; 3. mit Begradigung der Stadtgrenze im Norden durch Ausgleich und Abrundung. Auf diese Erklärung wiesen die Vertreter der Stadt und des Amtes Recklinghausen darauf hin, daß s. Zt. der ungeteilte Anschluß des Amtes mit der Stadt Recklinghausen gefordert sei. Es wurde aber schließlich doch vereinbart, daß die einzelnen Körperschaften nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen sollen.

* **Dortmund**, 24. Nov. Ueberfall. Auf dem Bahnhof Löttringhausen wurde abends der Postbeamte eines einlaufenden Zuges von mehreren Kerlen überfallen, niedergeschossen und seines Postbeutels mit 85 000 Mark Inhalt beraubt. Die Mörder liefen zu einem zur Ausfahrt bereitstehenden Zuge und sind anscheinend in der Richtung Hacheney-Hörde weiter gefahren.

Neue Ausschreitungen belgischer und französischer Soldaten am Niederrhein.

Infolge der gewissenhaften amtlichen Nachprüfung werden erst jetzt eine Anzahl wüster Ausschreitungen und Rüpeleien französischer und belgischer Truppen bekannt, die sich in der letzten Zeit zugetragen haben.

* Am 25. September, abends gegen 9 Uhr, wurde ein Düsseldorfer Hilfsarbeiter mit seiner Braut und einer anderen Begleiterin auf der Straße von 7 belgischen Soldaten angehalten, die die Frauen belästigten und sie von hinten zu umfassen versuchten. Als der Begleiter die Frauen schützen wollte und sich gegen die Unrempeleien wehrte, wurde er von einem der belgischen Soldaten derartig ins Gesicht geschlagen, daß sein Auge erheblich verletzt wurde, und der Arzt seine Aufnahme in eine Augenklinik anordnen mußte.

In Kaldenhausen im Kreise Mörs wurde ein 15jähriger Junge durch zwei berittene Soldaten ohne jeden Grund derartig mißhandelt und durch Fußtritte so verletzt, daß er einen schweren Nervenschock davontrug. Auch aus Duisburg liegen eine große Anzahl neue Fälle vor. So wurde einer Aufwartefrau von einem belgischen Soldaten, der sich am Abend auf dem Heimweg zu ihr gesellt hatte, ihre Geldbörse mit 475 Mk. entwendet, ein Hilfsbeamter, der seinen Paß vorzeigen mußte, wurde seines Zigarettenetuis und seines Bargeldes beraubt und, als er sich zur Wehr setzte, von mehreren Soldaten in Uniform und Zivil mit einer Reitpeitsche geschlagen. Ferner wurde ein 55jähriger Lehrer ohne jeden Grund von zwei belgischen Soldaten auf offener Straße angerempelt und ihm sein Anzug zerrissen.

Von zuständiger Seite sind gegen diese Ausschreitungen Vorstellungen bei den Kreisdelegierten gemacht worden, deren Ergebnis jedoch noch aussteht.

Kleine Nachrichten.

dd **Berlin**, 23. Nov. Der Reigenprozeß wird ein parlamentarisches Nachspiel haben. Im preußischen Landtag ging eine sozialdemokratische Anfrage ein, worin es heißt: Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um zu verhindern, daß nach der Abschaffung der Zensur unter seiner Verantwortung ein persönlicher Vernichtungskampf gegen die Bildwerke, Romane, Theaterstücke und andere Produkte der Kunst geführt wird, der geeignet ist, nicht nur hochwertige deutsche Werte zu zerstören, sondern darüber hinaus auch der Initiative der betroffenen Künstler die schwerste Dauerschädigung zuzuführen. Zum Schlusse wird gefragt, welche preußische Behörde die Verantwortung für den Prof. Brunner trage.

Paris, 24. Nov. Emile Boutroux, neben Bergson der namhafteste Philosoph des derzeitigen Frankreichs, ist, 76 Jahre alt, gestorben. Seine philosophische Arbeit begann vor 40 Jahren mit Ausgaben deutscher Philosophen, wie Leibniz und Keller. Sie endete bei Beginn des Krieges mit einer Absage an die gelehrten „Barbaren", die durch ihre gefährlichen Lehren das Unglück des Krieges verschuldet haben.

Paris, 24. Nov. Eine Feuersbrunst äscherte heute vormittag einen Teil des Theaters Monnaey ein. Personen kamen nicht zu Schaden.

Dublin, 24. Nov. Im Gefängnis von Gatlenwah unternahmen gestern 40 politische Gefangene einen Ausbruchsversuch, nachdem sie zuvor einen Brand angelegt hatten. Bei dem entstandenen Kampf wurden 5 Gefangene und 5 Wärter verwundet.

Dem Andenken Heinrich v. Kleists

(† 21. November 1811.)

Am 21. November feierte das deutsche Volk den 110. Todestag eines seiner getreuesten Söhne, Heinrichs von Kleist. An einem Spätherbstmorgen erschoß sich der Unglückselige an einem See seiner märkischen Heimat und setzte so einem Leben ein Ende, das ein einziges großes Leid war. Erfolglos und verloren nach außen, fried- und freudlos und verdüstert nach innen, so zieht sein Leben als eine Kette erschütternder Tragik an unseren Augen vorbei. Der ganze Mensch und Dichter Kleist ist ein Stück Tragik. Er darf sich nach seinem Können den Größten zur Seite stellen, aber sein Werk ist wie ein Schaffen aus unterirdischer Glut. Es ist, als wäre in diesen Menschen ein Vulkan gebannt, in dem es flammt und lodert, und der mit wuchtender Gewalt mächtige Werke aus sich herausschleudert, der aber auch den Menschen, der ihn in sich birgt, mit verbrennt. Kleist ist kein Schiller, der aus den Wolken seines Ideals das Leben beherrscht, auch kein Goethe, der schließlich mit ausgeglichener, abgeklärter Ruhe auf die Welt hinabschaut, nein, er geht zu Grunde an der Größe seines Werks, das er mit seinem Herzblut geschaffen hatte.

Seine Zeit verstand nicht die Größe des Mannes, er steht in ihr wie ein mächtiger, einsamer Felsblock, dem jeder nur auswich. Mögen wir in dem furchtbaren Geschehen der Gegenwart den Unglücklichen besser verstehen und auch die Werte erfassen, die sein großes Erbe an uns sind! Mögen wir den Herztönen seiner überquellend heißen Vaterlandsliebe lauschen, aus der es schon zu uns herüberklingt, was ein heutiger Dichter aussprach: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen." Er ging nicht zuletzt daran zu Grunde, daß er nur in einem freien Vaterlande atmen konnte, und daß ihm alles geistige Streben nichtig schien ohne dies eine. Mögen wir auch einen Hauch spüren von dem Zuge zum Heldischen, in dem Kleist lebte und an dem er verglühte: alles oder nichts! Für die größten, höchsten Ziele alles einsetzen zu können ohne Bedenken und Besinnen, auch das wollte Kleist seinem Volke einhämmern, und auch das mag unvergessen und unverloren sein für uns. Und damit tritt Kleist zugleich in die Reihe der großen Deutschen, die

---

den zu urteilen dem Schreiber dieser Zeilen allerdings nicht zusteht. Neben den Dutzenden Literatenjünglingen wirkt dieser dunkle, im Typus slawische Mann wie eine Befreiung. Wieder einmal ein Mensch, ein Stück Wachstum, im Gestrüpp der Bürgerlichkeit groß geworden. Man sieht über die technischen Unmöglichkeiten, die sich selbstverständlich in den Werken eines solchen Outsiders finden, einfach hinweg, weil hier wirklicher Gehalt ist: Der Gehalt eines einsamen Lebens, das in sich geschlossen ist. Man vergißt die Umgebung und spricht über Gott, den Teufel und die Welt mit ihm und staunt immer wieder, daß ein Weltbewußtsein von solchem Werte 20 Jahre lang als Magistratssekretär Gurkkratsche Arbeit getan hat. Gurk möchte natürlich da heraus. Hoffentlich wird der Kleistpreis eine Brücke für ihn. Material genug, um ein halbes Dutzend Verleger ein halbes Dutzend Jahre in Atem zu halten, hat er.

Theateraufführungen in den Nachbarstädten.

Es ist ein seltsames Ding um eines Dichters inneres Schauen. Liest man Georg Kaisers Stück in zwei Teilen „Von Morgens bis Mitternachts", so erscheint es als ein bizarres Phantasiewerk mit nur losem Zusammenhang, und der „Held" des Stückes wird zur konstruierten Figur. Läßt man indessen das Werk, wie es jetzt im Dortmunder Stadttheater unter Dr. Thur Himmighoffens Spielleitung geschah, von einer nachschöpferischen Darstellungskraft und lebendig einfühlenden Regiekunst getragen, auf den Brettern erstehen, dann wächst das scheinbar spröde Geschehnis in die große Tragödie des Lebens hinein und die in magischer Unrast vorbeihuschende Handlung fesselt selbst bei kühler Effektsteigerung des Spiels. Die Tragigroteske von dem Schicksal eines flüchtigen Kassendiebes, der unter dem Zwang der Erkenntnis von der Unerfüllbarkeit aller Sehnsüchte im Selbstmord den letzten Gewinn erblickt, schildert nur den Fall eines Menschen, und weil dem Hörer nichts bekannt wird von seinen Charakterzügen vor der Straftat, vermag es schwerlich den rechten Gefühlskontakt für das Werdende zu finden. Bedeutsame Regieleistungen bargen die Szenen im Heim des Kassierers, beim Sechstagerennen, in der Ballhausdiele, im Versammlungsraum der Heilsarmee. Paul Warschawskis Kassierer fand sich mit visionärem Blick auf den verschiedenen Stationen seines inneren Kampfes zurecht. Die auf einen dumpfen überspannten Ton eingestellte Umweltzeichnung entsprach Georg Kaisers expressionistischer Komposition und seinem rasenden Depeschenstil. Dr. Maurachs Initiative war in Dortmund weiter eine bemerkenswerte Aufführung von Verdis „Don Carlos" zu danken, der Wildermann durch stilisierte Landschaftsbilder, Oberregisseur Vanderstetten durch eine farbenfreudige Inszenierung und Kapellmeister Ferdinand Wagner durch temperamentbeschwingte musikalische Linienführung dienten. Endlich sei die Ausgrabung des Grillparzerschen Schauspiels „Wehe dem, der lügt" unter Wilhelm Maurenbrechers Regie und die von Dr. Maurachs Stilgefühl für Ibsen außergewöhnlich günstig beeinflußte Wiedergabe der „Komödie der Liebe" lobend erwähnt.

In Essen, wo Rudolf Düsing, gestützt auf Dr. Maurachs und Dr. W. Beckers Inszenierung, Mozarts „Zauberflöte" erstehen ließ, fiel diesmal eine besonders feine Ausleuchtung des Bühnenraums stimmungsfördernd ins Gewicht. Ferdinand Drosts Orchesterführung verriet sorgfältigste Vorbereitung und Differenzierung vom einfachen Liede bis zum figurierten Hymnus und der Fuge. Der gewaltige Formenreichtum des Meisterwerkes war in den Dienst seiner großen Idee gestellt. Besondere Leistungen vollbrachten Adolf Reimer (Sarastro), Peter Seltsam (Tamino), Auguste a Brassard (Pamina), Ruprecht Huth (Papageno) und Käthe Breuer (Papagena). Auf dem Wege, der die Entwicklung der komischen Oper aufzeigen soll, begegnete man als ersten Gästen Pergolesis „La serva padrona" und Dittersdorffs „Doktor und Apotheker", zwei allerliebsten Miniaturwerken voller Anmut und Fröhlichkeit. Die Darbietung unter Helmut Grohes auf feingeschnitzte Kleinkunst eingestellter Regie, bei Schmidt-Carstens zartfühlendem Musizieren, Wilds entzückenden Bildern und einem frisch liebenswürdigen Darstellen (Marg. Schwebke, Rob. Huth, Leo de Leeuwe, Kath. Eichenberg, Luise Steuer, Käthe Breuer, Bruno Bergmann, Rudolf Goßner, Peter Seltsam) erfreute alle Anwesenden. In Stücklens „ernsthafter Komödie" Die Straße nach Steinaych stand Hanns Donadt wiederum seinen Mann als Regiekünstler.

Das Düsseldorfer Schauspielhaus, welches in Gelsenkirchen unter Luise Dumonts Spielleitung Goethes „Tasso" mit Werner Schramms eindrucksvoll stilisierten Bühnenbildern erstmalig zur Wiedergabe brachte, zeichnete mit Peter Essers Titelhelden, Eugen Klimms Antonio, Hedwig Sparrers Leonore und Katharina Recherts Gräfin Charaktere, die in seelisch starken Linien wurzelten. M. B.

* **Verwandte Sprachen in der Schule.** In dem neugeschaffenen

seit Kant und Schiller im „kategorischen Imperativ" lebten und uns zeigten, daß die höchsten Pflichten unbedingt und um ihrer selbst willen getan werden müssen. Der Zug zur Unbedingtheit ist so der letzte jener Werte, durch die Kleist für uns weiterlebt. Und er ergänzt das Gesamtbild Kleists als des Dichters des Gewaltigen, der wegen seiner Zeit und seiner Zeitgenossen der Dichter des gewaltigen Unglücks werden mußte, der brutalen Wirklichkeit, des zermalmenden Schicksals.

So scheint hart und rauh dieses Dichters Leben und Tod, sein Wirken und Wollen. Und er hatte doch das Leben so lieb und alles, was schön darin ist, es fehlen ihm auch nicht zarte, weiche Töne, wie er etwa dem Zauber des reinen, feinen deutschen Mädchens im „Kätchen von Heilbronn" wunderbare Worte zu leihen weiß. Es ist nicht so, daß er in unnatürlicher Weise sich wohl dabei gefühlt hätte, im Unglück zu wühlen, sondern er hat im Gegenteil ein tiefes Sehnen nach Menschenglück und Frieden und Seligkeit. Und noch als dem erst Vierunddreißigjährigen der Gram um Volk und Vaterland und der Groll gegen den Unterdrücker das Herz abfraß, als die Verzweiflung und der Hunger ihm die Waffe zum Selbstmord in die Hand zwangen, selbst da noch schrieb er eine Stunde vor dem Tode einer Freundin, das Leben könne sehr schön sein — — —.

Er selbst aber durfte diese Schönheiten nur ahnen, durfte nur von ferne stehen und sich in Sehnsucht verzehren. Wir stehen erschüttert in der Anschauung seines Lebens und seines Todes und wollen wenigstens dem toten Dichter das geben, was er im Leben sich vergeblich wünschte, nämlich die Anerkennung, und mehr als das: die tiefe Verehrung, die dem Menschen, dem Vaterlandsfreunde und dem Künstler gebührt!

Lic. Würtenberg.

Vermischtes.

Das fliegende Auto. Der Kraftwagen, der in ein Flugzeug verwandelt werden kann, ist eine neue Maschine, die ein französischer Ingenieur Tampier erfunden hat, und die auf dem Flugplatz zu ihre erste glücklich verlaufene Probeleistung ablegte. In der Luft ist dieses fliegende Auto ein zweisitziger Doppeldecker mit einem Motor von 800 Pferdekräften. Die Propeller können an der Karosserie entlang rasch zusammengeklappt werden. Als Kraftwagen ist die Maschine mit einem gewöhnlichen Motor ausgestattet, der auch bei dem Start des Autos als Flugzeug zur Verwendung kommt. Die Maschine flog 20 Minuten lang und fuhr dann, nachdem sie ihr Propeller eingezogen hatte, als Kraftwagen nach Paris. Der „Flugautomobilist" kann den Wagen in seiner Halle aufstellen, mit ihm bis zum Flugplatz fahren und sich dann in die Luft erheben.

Die Lebensweise des Expräsidenten Wilson. Aus Washington schreibt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse": Der zweite Jahrestag des physischen Zusammenbruches Wilsons, der zu seinem Rücktritt von der Stelle des Präsidenten der Vereinigten Staaten führte, ging in der amerikanischen Oeffentlichkeit nicht unbemerkt vorüber. Deshalb ist es nicht uninteressant, einiges aus seinem heutigen Leben zu erfahren. Woodrow Wilson ist noch heute als ein Invalide zu betrachten, doch beschäftigt er sich immerhin mit praktischer Arbeit. Er schreibt und hat überdies zusammen mit dem früheren Staatssekretär Bainbridge Colby eine Rechtsanwaltskanzlei gegründet. Er übernimmt und erledigt persönlich seine Post, die manchmal recht erheblichen Umfang hat, und ist namentlich sehr pünktlich in der Beantwortung von Briefen, die ihm von Personen zukommen, die an seinem Befinden und seinen Arbeiten Interesse zeigen. Er führt ein sehr zurückgezogenes Leben und ist in seiner Wohnung für niemand zu sprechen, außer für einen engen Kreis persönlicher Freunde. Gelegentlich kommt er auch mit Parteifreunden zusammen und gibt ihnen Ratschläge in politischen Fragen und hat auch mit Senatoren der demokratischen Partei langen Verhandlungen gehabt wegen des Gesetzentwurfes über den Friedenszustand mit Deutschland. Jeden Nachmittag macht er eine Ausfahrt mittels Automobil. Samstag abend pflegt er gewöhnlich ins Theater zu gehen. Sein Lieblingstheater ist Keiths Vaudeviletheater, wo ihm immer ein Sitz reserviert wird, der ihm mit Rücksicht auf seine Lähmung besondere Bequemlichkeit bietet. Sehr häufig wird er bei seinen Theaterbesuchen von den Stammgästen des Theaters herzlich begrüßt und man bereitet ihm Ovationen, die ihn sichtlich erfreuen. In sein Rechtsbüro geht er gewöhnlich zu Fuß, verhandelt selbst mit seinen Klienten und zeigt lebhaftes Interesse für alle Fragen, über die er seinen fachmännischen Rat geben soll. Seiner Umgebung drückt er wiederholt seine Befriedigung darüber aus, daß er jetzt als Privatmann der Oeffentlichkeit entrückt ist und die Möglichkeit hat, sich nach eigenem Ermessen zu beschäftigen.

Die Kanarienvogelstadt. Außerhalb Englands wird es nur wenigen bekannt sein, daß die größten Kanarienvögelzüchtereien sich in England befinden, und zwar in der altehrwürdigen Stadt Norwich, der Hauptstadt der Grafschaft Norfolk. Der jährliche Versand der Kanarienvögel belief sich, so lesen wir in den „Mitteilungen über die Vogelwelt", vor dem Kriege auf über 30 000, und da hiervon über die Hälfte ins Ausland ging, zumeist nach Amerika, aber auch nach europäischen Ländern, so hat diese Industrie durch den Krieg sehr gelitten, und es wird eines Zeitraumes von Jahren bedürfen, ehe die Norwicher Kanarienvogelzüchtereien, die ein paar Jahrhunderte alt sind, ihren alten Stand wieder erreichen. Kanarienvögel in allen Farbenspielarten, vom zartesten Gelb bis zum stärksten Grün und zu prächtigen Sängern ausgebildet, wurden hier hervorgebracht. Ueber 4000 Personen beschäftigten sich mit der Vogelzucht, etwa ein Zwanzigstel der Bevölkerung, die im übrigen mit Samt- und Seidenindustrie und mit der Erzeugung von Stiefeln, Oelkuchen, Senf, ihren Lebensunterhalt verdient. Zu den besten Kunden der Norwicher Kanarienvogelzüchtereien gehörte Sultan Abdul Hamid, der ein großer Vogelfreund war und im Laufe der Jahre für Hunderttausende von Mark Vögel von dort bezog.

Nur immer hetzen. Unter der dummen und dabei so gehässigen Ueberschrift „Simplicite Allemande" erzählt die verbreitete französische Wochenschrift „Les Annales" ihren Lesern folgendes, von uns wortgetreu wiedergegebenen Unsinn: „Der „Avenir" berichtet, daß die Deutschen stets auf die Reinigung ihrer Sprache von fremden Elementen bedacht, sehr in Erregung geraten sind, weil Professor Einstein in seinen Schriften und wissenschaftlichen Forschungen das Wort „Relativität" angewandt habe, das nur eine Verdeutschung des französischen Wortes „relativite" sei. Sie haben deshalb einen besseren und einfacheren Ausdruck gesucht und auch bald gefunden. Wenn ihr Geist auch schwerfällig ist, so brüsten sie sich gern mit der Fruchtbarkeit ihrer Einbildungskraft und Erfindungsgabe. Das verabscheute französische Wort wird daher einem anderen Platz machen, das unstreitig von mehr germanischer Färbung ist: „Bezüglichkeitsanschauungsgesetz!" Wohl bekomms!" Eigentlich ist jeder Kommentar hierzu überflüssig. Es soll aber doch daran erinnert werden, daß von Zeit zu Zeit französische „Intellektuelle" allerhand schöne Phrasen über eine bevorstehende Versöhnung der deutschen und der französischen Nation machen, die auf geistigem Gebiete beginnen müsse. Wie reimt sich das mit einer so kindischen Verächtlichmachung der deutschen Sprache und Wissenschaft zusammen? Die ethymologischen Kenntnisse des Gewährsmannes des „Avenir" scheinen übrigens nicht weit her zu sein, sonst würde er seinem geistvollen Geplauder sich vielleicht der lateinischen Sprache erinnert haben, aus welcher die Wissenschaft, um ihren internationalen Charakter zu wahren, die meisten Fachausdrücke zu entnehmen pflegt.

Der größte Zirkus der Welt! Mit weitgehender Unterstützung der Stadt Frankfurt hat nunmehr Hans Stosch-Sarrasani die Frankfurter Festhalle zu einem Zirkus der 15 000 umgebaut, und damit die größte Zirkusanlage geschaffen, die wir zurzeit in der alten und in der neuen Welt besitzen. Denn die Olympia-Hall faßt 6000 Personen, Madison-Square in Newyork 4000 Personen weniger. Hans Stosch-Sarrasani, der mit kühnem Ehrgeiz an den Wiederaufbau der klassischen deutschen Zirkuskunst geht, füllt diesen Riesenraum mit seinen großzügigen Inszenierungen und steht im Brennpunkt begeisterter Erfolge. Er hat 500 Tiere und 500 Künstler für die einzigartigen „Zirkus-Festspiele" aufgeboten. Für die Stadt Frankfurt a. M. bedeutet diese Schöpfung eine starke Hebung des Fremdenverkehrs.

Klapperschlangen-Züchter. Daß es Leute gibt, die Klapperschlangen, die gefährlichsten Giftschlangen, züchten, erscheint auf den ersten Blick unglaubwürdig. Und doch befindet sich unweit der amerikanischen Stadt Brownsville ein Farm, in der weiter nichts getrieben wird, als die Züchtung dieser gefahrvollen Tiere. 65 Schlangensachverständige sind in dem Betrieb angestellt, und alle diese Männer sind natürlich für ihren lebensgefährlichen Beruf wohlvorbereitet und gerüstet; sie fangen die Tiere und ziehen sie groß. Der Absatz ist übrigens nicht schlecht. Sie werden an Museen, an Tiergärten, auch an umherziehende Schaubudenbesitzer, an Chemiker und auch an Aerzte verkauft. Um die Farm führt ein übermannshoher Palliszadenzaun, verstärkt durch eine breite und hohe Hecke; der Boden ist mit Gras bestanden. Dort werden die Schlangen bis zum Verkauf gehalten. Sie werden mit lebenden Ratten gefüttert, die eingefangen und dann innerhalb der Einzäunung losgelassen werden.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Freitag, den 25. November 1921.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8½ Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstr. 74, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Scharpey.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8½ Uhr, bei Sethe, Max- und Bessemerstr.-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Bergmann, Riemkerstr. 8, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8½ Uhr, bei Wwe. Schulte, Wittenerstr. 13, wöchentliche Zusammenkunft.

Nachruf.

Am 22. ds. Mts. starb nach längerer Krankheit unser Lagerverwalter

Herr Friedrich Bornheim.

Der Verstorbene stand seit 40 Jahren in unseren Diensten. Er war ein treuer, pflichtbewußter Beamter und hat durch redlichen Fleiß zu dem Emporblühen unseres Unternehmens beigetragen. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

Bochum, den 24. November 1921.

Bochumer Zentralheizungsfabrik
H. L. Knappstein, Bochum.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Sonnabend, den 26. November 1921 Beerdigung des Kameraden

Joh. Jos. Dietz,

Wiemelhauserstr. 55.

Antreten: 7¾ Uhr vormittags im Vereinslokale Hahnefeld, Herm.-Höhe.

Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1866, 70/71 mitgemacht.

Boch m, 24. Nov. 1921.

Der Vorsitzende.

Fleischverteilung.

Am Sonnabend, den 26. November 1921 wird im hies. städtischen Schlachthofe minderwertiges Fleisch verkauft.

Es erhalten nur Fleischkarten in der Nundenliste des städt. Schlachthofes eingetragenen Kunden und zwar mit den Nrn. von
201—400 morgens von 7½—8½ Uhr
401 bis Ende morgens von 8½—9½ Uhr.
1—200 morgens v. 9½—10½ Uhr.

Das Warenausweisheft ist mitzubringen. Eingang zur Freibank nur von der Thomasstraße aus.

Die Schlachthofdirektion.

Verdingung

der Arbeiten zur Ausführung der Rettungsbauern der Gleise Bochum-Riemke-Herne G von km 21,5 bis 22,2 (zweigleisige Strecke) und des Gleises Herne G-Herne von km 2,2 bis 22,43 (eingleisige Strecke).

Termin am 12. Dezember, vorm. 10½ Uhr.

Bedingungen und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf; letztere sind auch, soweit vorrätig, gegen gebührenfreie Einsendung von 8 Mk. in bar zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Ausführungsfrist 6 Wochen.

Essen, den 21. Nov. 1921.

Eisenbahnbetriebsamt 4.

Blumenspenden-Vermittlung.

Blumen-Spenden für Freud und Leid

werden nach allen Städten (auch besetztes Gebiet) vermittelt.

Jeder Auftrag wird durch meine Vermittlung am Lieferungsort zuverlässig ausgeführt.

Blumenhaus Hucklenbroich
Telephon 2120 Friedrichstr. 22

Stadt Bochum.

Zahlung von Teuerungszuschüssen an Schwerkriegsbeschädigte.

Die Zahlung der Teuerungszuschüsse an Schwerkriegsbeschädigte für den Monat Dezember findet am Dienstag, den 29. November d. Js., von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im weißen Saale der Bürgergesellschaft, Eingang Luisenstraße hierselbst, statt. Die in Frage kommenden Schwerbeschädigten werden ersucht, mit dem Rentenbuch, dem letzten Rentenbescheid sowie mit dem Warenausweisheft zwecks Abhebung des Geldes dortselbst zu erscheinen.

Bochum, den 24. November 1921.

Städtisches Wohlfahrtsamt.
Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1921 findet eine Viehzählung statt, die sich erstreckt auf Pferde und deren Verwendungsart, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh (Gänse, Enten, Hühner einschl. der Trut- und Perlhühner) und Bienenvölker.

Die Ausführung der Viehzählung obliegt den Ortsbehörden und erfolgt durch freiwillige Zähler, welche ehrenamtlich tätig sind.

Die Zähler werden innerhalb der ihnen zugewiesenen Bezirke von Gehöft zu Gehöft und in diesen von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1921 auf dem Gehöft (Haus, Stall, Scheuer, Schuppen, Hof und Garten) oder auf den zu diesen gehörigen Wiesen, Weiden und Feldern vorhandene Vieh nach den Angaben des Haushaltsvorstandes zählen.

Aufzunehmen ist hierbei der gesamte Viehbestand einschl. solchen Viehs, das dem Haushaltungsvorstand nicht gehört, aber sich bei ihm in Fütterung oder Pflege befindet.

Am Zähltage vorübergehend (auf Transporten, Fuhren usw.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen und da, wo es nur zufällig oder vorübergehend anwesend ist (Ausspann usw.), nicht zu zählen. Am 1. Dezember verkauftes Vieh ist stets beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen.

Das bei Schlächtern (Fleischern und Metzgern) und Händlern stehende oder am Zähltage eintreffende und in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1921 beförderte, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmte Vieh ist bei den Schlächtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltage gekauft sind.

Das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1921 mit der Eisenbahn beförderte Vieh ist auf dem Empfangsbahnhof zu zählen.

Der Name, Wohnort und Stand des Absenders wie des Empfängers ist in der Zählbezirksliste zu vermerken. Das aus dem Ausland eingeführte Vieh wird, wie bisher, auch gezählt.

Viehherden und einzelne Stück Vieh sind stets in der Gemeinde oder dem Gutsbezirk zu zählen, wo sie sich auf der Weide oder in Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden und zwar bei der Haushaltung desjenigen, in dessen Obhut oder Pflege sie stehen, auch wenn es nicht der Eigentümer ist.

Viehbeitzer und Viehhalter, die aus irgend einem Grunde bei der Aufnahme übersehen worden sind, haben ihre Anzeige bis spätestens zum 2. Dezember 1921 bei dem zuständigen Amte mündlich zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für „dem Staate verfallen" erklärt werden.

Bochum, den 21. November 1921.

Der k. Landrat: Stühmeyer.

C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 925

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Annahme: Hornerstr. 80. Eintritt jederzeit

---

Zum Besuche von Privaten

wird zum baldigen Antritt redegewandter Herr (evangel. Konfession) mit guten Umgangsformen gegen festes Gehalt u. Provision gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Angebote unt. Sch. 77 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum Bau der Kläranlage Herne N. O. zu enteignende, in der Gemeinde Pöppinghausen belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den 2. Dezember 1921, nachmittags 3 Uhr in Herne-Horsthausen, Gemeindegasthaus anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Laufende Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenbl. (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden Grundfläche: ha	a	qm
1	Pöppinghausen	1	758/2 etc.	Cremer, Friedr., Gerichtstaxator u. Miteigentümer	Pöppinghausen	2	40	Im Pantringholz, Weide	5	11	10
2	"	1	648/207	Derselbe	"	2	40	Bachbett, jetzt Weide		2	88

Arnsberg, den 19. November 1921. Der Enteignungs-Kommissar.

Mietsgesuche

Ein flott gehendes Café

in guter Lage möglichst bald zu mieten gesucht. Späterer Kauf desselben nicht ausgeschlossen, da Kapital vorhanden. Gefl. Angebote sind unter Nr. 4086 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

In bester Lage der Stadt wird ein

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht. Gegebenenfalls kommt auch ein

Etagenhaus,

in dem eine Wohnung freigemacht werden kann, in Frage. Eigenerbieten unter C. 2534 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Nationalgesinnt., jüng. Herr aus guter Familie sucht für sechsmonatlichen Aufenthalt

gut möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee am liebsten in der Nähe von Bochum 5. Angeb. bitte an Hans Krawinkel, Hotel Fürstenhof, Bochum zu richten.

Offene Stellen

Hiesiges großes Werk sucht für seine Hauptbuchhaltung erfahrenen

Buchhalter

der schon in größeren Unternehmen in gleicher Eigenschaft tätig gewesen ist. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin usw. unter Nr. 4151 an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei).

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Mehrere ältere Dreher, Zimmerer, Maurer, Treppenbauer, Klempnergehilfen, Frisiergehilfen.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Kupfer, Frisiere nach auswärts, Photograph, Kaufmann, Maler und Anstreicher, Schuhmacher u. auswärts, Kellner für Cafe und Hotel.

Die weibliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen, ½, ¾ und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen f. d. Landwirtschaft, Kindergärtnerin, 1 Gehilfin f. Herrenschneiderei

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Friseur- u. Ledergeschäft.

Techniker,

flotte und gewissenhafte Zeichner, die mehrjährige Erfahrungen im allgemeinen und Bergwerksmaschinenbau nachweisen, für baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unt. Nr. 4117 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Lohnende

Nebenbeschäftigung

zu vergeben. Auskunft gratis. Off. unt. 4034 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Braves, tüchtiges

Mädchen

perfekt in Küche u. Hausarbeit, selbständig arbeitend, mit gut. Zeugn., f. rub. Haush. v. 2 Pers., v. 15. Dez. od. 1. Jan. ges. Schaar, Marienplatz 8 II.

Anfang Januar findet in eingeführtem Hotel evang. junges

Mädchen

aus guter Familie Stellung zur Erlernung der Küche u. des Haushalts.

Frau E. Pfingsten, Halver, Haus zur Fuhr.

Kaufgesuche

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen,
Zahngebisse
kauft ständig höchstzahlend Zahnpraxis, Brückstr. 51. Auf Haus-Nr. 51 achten!

Gebr. Piano

zu kauf. gesucht. Preisoff. an Schlüter, Steele, Eisenstr. 3a, 2. Etg.

Alt-Gold-Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15

Verkäufe

Guter Uebersieder, mittl. Figur bill. zu verk. Voltringerstr. 4, 2. Etg.

Zimmerofen
mit Schirm zu verk.
Christstr. 38, 1. Etg.

Herren-Paletot
(schlanke Figur)
billig zu verkaufen.
Christstr. 38, 1. Etg.

Gudenplane
Wagendecken
Waggondecken

Marktisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als vorteilhafter Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus Tel. 8739.

Eisenbahn mit viel Zubehör und ein Paar gut erhaltene Herrenschuhe Nr. 43 zu verkaufen. Altenbochum, Wittenerstraße 59.

Fast neues
Grammophon
mit Platten zu verk.
Kronenstr. 32, 3. Stock

Photogr. Apparat
fast neu, 9×12, zu verkauf.
Christstr. 38, p.

Prima reine
Weizenkleie
und fettfleischige
Steckrüben
hat abzugeben
H. Inkmann
Altenbochum
Wittenerstraße 103.



Freitag morgen
erhalten wir wieder einen gross. Transport ostfries.
Kühe
N. & M. Röttgen
Wattenscheid,
Fernspr. 1355 Amt Gelsenk.

Aufpolstern

von Sofas u. Matratzen sowie sämtlicher Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen
Polsterei
Alfred Wagener.
Brückstraße 83.

Heiratsgesuche

Mann, 30 J., Beruf Hetzer, mit sehr gutem Verdienst, sucht die Bekanntschaft einer l. Witwe, 25 bis 30 J., zwecks baldiger Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Witwe mit 2 Kindern nicht ausgeschl. Angebote unter D. 680 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Deutscher bleibe Deutsch!

Byzantiner

der anerkannt feinste deutsche Likör.
Rob. Rose, Bochum
Telefon 875.

Dein Wort u. Trank sei deutsch!

Tonhalle

Heute Freitag!
Beginn der Aufführungen des Riesen-Prunkfilms



Lady Hamilton

Lord Nelsons letzte Liebe

Drama nach dem weltberühmten Roman von Heinrich Vollrath-Schumacher in 7 unvergleichlich schönen Akten. — Regie: Richard Oswald

PERSONEN-VERZEICHNIS

Ferdinand der Vierte, König von Neapel	**Reinhold Schünzel**
Königin Maria Carolina	Else Heims
Caracciollom, ein Minister des Königs	Paul Bildt
Lord William Hamilton, bevollmächtigter britischer Gesandter am Hofe von Neapel	**Werner Krauss**
Greville, sein Neffe	Anton Pointner
George, Prinz von Wales	Georg Alexander
Miss Arabelle Kelly	Gertrude Welcker
George Romney, ein berühmter Maler	**Theodor Loos**
Dr. Graham, ein Wunderarzt	Hugo Döblin
Jean Middleton	Käte Waldek
Lord Nelson	Conrad Veidt
Lady Nelson	Julie Serda
Josuah Nesbitt, deren Sohn a. erst. Ehe	Hans Heinz v. Twardowski
Drei Lazaronis	Max Adalbert, Max Gülstorff, Hans Sturm
Zwei Jakobiner	Georg John, Karl Römer
Kapitän Sir John	Heinrich George
Tug, ein Oberbootsmann	**Friedrich Kühne**
Tom Kid, ein Matrose	**Louis Ralph**
Emma Lyon, spätere Lady Hamilton	**Liane Haid**
deren Mutter	Claire Krona
Eine Wirtin	**Ilka Grüning**
Die Pensionsvorsteherin	**Adele Sandrock**
Ein Friseur	Rudolf Meinhardt-Jüngere
Ein anderer Friseur	Kurt Geppert
Der Kammerdiener des Königs	Karl Platen
Der Marineminister	Adolf Klein

Aufführungsdauer 2¼ Stunde

Aufführungszeiten:

3¾ Uhr	6 Uhr	8¼ Uhr

Spaltenlange Berichte, glänzende Lobreden bringen seit 14 Tagen die Berliner Zeitungen über dieses unerhört großartige Filmerzeugnis der Richard-Oswald-Film-Gesellschaft. Das Berliner Premierenlichtspielhaus „MARMORHAUS" ist seit 14 Tagen tagtäglich von einer Menschenmenge belagert, welche Einlaß zu den Aufführungen des Prunkfilms „LADY HAMILTON" begehrt. Trotz der mit ungeheuer großen Unkosten verknüpften Erwerbung des Erstaufführungsrechtes für Bochum haben wir uns entschlossen, die Eintrittspreise nicht zu erhöhen.

Auf 30 Mann verstärktes Orchester
unter Leitung der Kapellmeister Wetzker-Lamers

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Freitag, 25. Nov. 7½ bis gegen 10. Zum ersten Male! A. 7. „Ingeborg" Eine Komödie in 3 Akt. von Kurt Götz.
(In Duisburg: Zar und Zimmermann)

Samstag, 26. Nov. 7—10 Zum ersten Male! E. 8. „Adelio" Oper in 2 Aufzügen von F. Sonnleithner u. Fr. Treitschke Musik von Ludwig van Beethoven.
(In Duisburg: Adam, Eva und die Schlange)

Neues Operettentheater
Bochum
Rottstr. 29. Tel. 534.

Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr auf vielseitigen Wunsch
Zum letzten Male!
Das Glück im Winkel

Von mehreren größeren **Jagden** empfehle diese Woche
prima Rehe und Hasen
auch zerlegt. — Ferner
Lippstädter Gänse.
Junge Hahnen und Hühner.
J. Brunnstein
Schützenbahn 1.
Telefon 38.

Große Posten
Schultornister u. Mädchentaschen
angekommen.
Prima Rindleder, Plüsch u. Segeltuch.
Ia. Sattlerarbeit
Bekannt billige Preise.
Mummeltheysche Central buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Telefon 3968

Verlobungs-Ringe



Kein Springen! Kein Platzen!
Billig!
Verkauf nur nach Gewicht.
Uhren-Rave
Bongardstr. 23. Tel. 2593.

Puppenklinik
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Zeit. Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden das ganze Jahr gereinigt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prim. Gesellin.

Säcke
neue und gebrauchte von Jute und Papiergewebe kauft u. verkauft Fischer, Sackgroßhandlung Friedrichstraße 28, Wohnung Neustraße 7. Telefon 1871

Neues Operettentheater
Rottstr. 29 BOCKUM Telef. 334

Samstag, den 26. November
Erstaufführung des Operettenschlagers
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 8 Akten von Künneke.

Theatersaal „Bochumer Hof"
Heute
einmaliges Gastspiel
Münchener Schauspieler
Ludwig Thomas-Lustspiele
Abendkasse ab 6 Uhr Beginn 8 Uhr
Der gesamte Reinerlös fließt der „Hilfe für Oppau" zu.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr 669

Diese Woche
frisches Rindfleisch!

Rindfleisch	M. 10
Gehacktes	„ 13
Hammelfleisch	„ 12 u. 13
Ochsenfleisch Ia. 1. Qualität	„ 16
Geräuch. Speck	von „ 27 an
Rollschinken	von „ 25 an
Corned Beef ganze Dosen	„ 85
Pfund	„ 16

Meyers Fleisch-Zentrale
Heinrichstraße 7.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Habe noch einen Posten
nordischen u. deutschen Fussboden 9/8"
billig abzugeben.
Heinrich Lins, Laer b. Bochum, Fernsprecher 668.

Zahn-Praxis Sachse
Viktoriastr. 91 Bochum Fernspr 2861
Sprechstunden 8.30 V. — 7 N., Sonntags 10-12 Uhr.
Schonende, persönliche Behandlung.
Umarbeit. sch. echtsitz. Gebisse.
Platte. loser Zahnersatz.
Zivile Prei e.

Vernickeln
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Autarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt
Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern



Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL
Dresden-Blasewitz. 693



Musik-Instrumente
jeder Art.
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jassei, Bochum
Dorstener Straße 116



Musik-Instrumente
jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter.
Große Auswahl in Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Bochumer
Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Der Gesellige
Schneidemühl
früher Graudenz
Blatt der Ostdeutschen.
Mit der Beilage
Ostheimat
die Aufsätze aus den deutschgebliebenen u. abgetretenen Gebieten bringt.
„Der Gesellige" hat Nachrichten aus dem ganzen Osten.
Altbewährtes Anzeigenblatt
namentlich für Personal-Gesuche und Immobilien.
Monatlich Mark 4,80.

Das führende
Pelzhaus
des Ruhrgebietes



Albert
Gompertz
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 23-25. Fernruf Nr. 617
Durch Einkauf der Rohwaren zur günstigen Zeit, ist mein Grundsatz gesichert:
Niedrige Preise für hochwertige Pelzwaren

Hausfrauen, spart Gas!
Warum ärgern Sie sich über Ihr schlechtbrennendes Licht?
Vorbei mit den enorm **hohen Gasrechnungen!**
Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf.
Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage, ca. 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 300%.
Die Apparate sind **tausendfach** erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.
Versand p. 3 Apparate durch Nachn. i. Höhe v. M. 28.-
E. A. Bork, Hamburg 13, Eppendorferweg 17.
Vertreter an allen Orten gesucht!

Die weltberühmte
PFAFF Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist
Bochumer Victoria-Pilsener
Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Perser-Teppiche
zu besonders günstigen Preisen.
Perser-Teppich-Gesellschaft
S. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 80

Eine gute Drucksache
Durch eine saubere u. wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. //
Geschmackvolle Geschäfts-Drucksachen
liefert die
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum, Buddenbergstraße 11.
Vertreterbesuch u. fachmännische Berat. unverbindl. Fernr. 126.
die beste Empfehlung